

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

I / 324

- Anfang -

Alexander Anweseloff
Erster "Fam'l'y Sketch"

PrAdK

Akademie der Künste, Archiv
Preußische Akademie der Künste

— / 324

Alexander Rauh-Soloffsky,
Erster "Friediger" Schreiber

PrAdK

Akademie der Künste, Archiv
Preußische Akademie der Künste

1 / 324

Alexander Antschoff,
Erster "Freiwilliger Sekretär"

PrAdK

Akademie der Künste, Archiv
Preußische Akademie der Künste

1 / 324



P R E U B I S C H E A K A D E M I E D E R K Ü N S T E

Alexander Amersdorffer,

Erster Ständiger Sekretär

Laufzeit: 1918 - 1944

Blatt: 76

Alt-Signatur: II/002, II/011, II/049, II/053

Signatur: I/324



1

Veranstaltung in der Königlichen Akademie der Künste, Vitztgang beider Akademien ist freigesetzt.

Berlin den 2. März 1910.
beginn der Vitztgang 6 Uhr.

Gegenwärtig unter dem Kapitänstab waren Präfikanten Professor Kampf der hervor Hildebrand, Janensch, Dr. Justi, Kaiser, Koeppling, Dr. Krebs, Dr. Amersdorffer, Meyerheim, Mohn, Dr. Ing. Osten, Ritter Schaper, Dr. Scharwenka, Scheurenberg, Skarbina, Taubert und Traillou.

Der Präsident gibt bekannt, daß der bisherige Prof. Dr. Häntzschel Sekretär der Akademie, Professor Dr. Justi, zum Direktor der Nationalgalerie ernannt wird, als sein Nachfolger das bisherige Hilfsarbeiter im Kultusministerium Professor Dr. Amersdorffer bewährt worden ist, der es vorzehllich findet in sein Amt einzutreten.

Es wird mitgeteilt, daß die vormaligen Mitgliedsversammlungen in beiden Akademien abgeblieben sind.

Über Punkt 4 wird die Bezeichnung auf längere Vorberatung ausgeschoben, da Professor Meyerheim den Antrag zurückzieht und ihn an die Generalversammlung der Mitglieder rüftan will.

Mitgeteilt wird ein Entwurfsschreiben des Prof. mitglied der Zeichner Schöne auf eine Gratulation zu seinem 70. Geburtstag. Es war 2 Gejüge von Darleistung von Grafen von Grumbkow und dem Kapitän der Akademie von der Kunstsammlung Arnold, Dresden und vom Rätsischen Kunstsverein in Dresden. Letzteres soll später bestätigt werden, sobald das Gejüge 1912 wiederholen möge. Die Darleistung an Arnold wird genehmigt.

Vesper 6 1/2 Uhr.

der Präfikant. der 1. Häntzschel Sekretär.
Kampf Amersdorffer.

Veröffentlicht in der Königlichen Akademie der Künste,
Völking des Deutschen, Dekkan für die bildenden Künste.

London den 2. März 1910.
Laguna 6 1/2 Uhr

Frageansichtig

unter dem Vorbehalt der gewissenhaftesten Professoren Kampf
der Herren Hildebrand, Tanczosch, F. Fusti, Kayser,
Koepping, Meyerheim, Hohn, Dr.-Ing. Osten, Schaper,
Scheurenberg, Skarbina und Traillou, S. Stimersdorffer.

Die Verleihung des Professorenbuchs an den Künstlern
in Schachäler in Hannover wird nicht befürwortet, da die
Leistungen der Gewinneren sehr unglaublich, nicht befriedi-
gend genug sind in den Kunstkluppen jüngst zu veröffent-
lichen. Die Verleihung des Buches an Feddersen wird
befürwortet. - Die Ausstellung Fossens liegt kaum aus-
reichend Material vor, die Präsentation soll daher
auf vorsichtige Weise erfolgen.

Bezüglich Rehmers soll an Betonungen gegen die Art
zu prüfen gelten und gewarnt werden, da diese Leistun-
gen nur nicht auf das große Papier, um die Verleihung
des Professorenbuchs an den Künstler zu verhindern.

Professor Osten will an die Kommission für Aus-
zeichnungen den Oberbaur. fallen, da möglicherweise
die Frage beläuft, welche künstlerischen Kriterien, die das
Professorenbuch rechtfertigen würden und ob nicht be-
sondere, dem ergangenen Minister für die Verleihung
vorbehalteten Maßnahmen einzuhalten. Der Deut. erklärt
sich mit dieser Auffassung einverstanden.

Die Künftigen soll von dem Eigentümer Rehmer
einer offiziell bestätbaren Wohlber. Ratschlag soll
erwähnt werden, da die Arbeit künstlerisch unbedeutend
sei.

Es wird ein Vortrag des Ministeriums befohlen
den ergangenen Ratschlag der Auszeichnung, bestätigung
gesetzlich, Professorenkandidaten in Kunstsprachen mitge-
blich einzuführen für eine Reihe von Mitgliedern,
der Künstlerklasse Professorenkandidatur zu über-
nehmen

zur Funktion als Professorenkandidat anzusehen
zu Freiherr von und einige Besprechungen der Aus-
stellungsausstellung in Santiago bekannt gegeben.

zu Freiherr v. Seitz der Präsident mit, daß 2 Fälle
für die Künstlerklasse bestätigt in Buenos-Aires zur Ver-
fügung stehen, die etwa 90 Bilder aufzunehmen können,
die beiden aufzuhängen lassen 14 Bilder, mit denen Ausdruck
zu brauchbar werden sei.

Die Reisepauschale der Rom-Nationalakademie Kuhlow und
Kowalewowski und der Deutschen Prof. Prof. Gerhardt für
1909 werden vorgelagert. Dem Nationalakademie Hengsten-
berg soll gekauft werden, sein Etat in Rom bis zum
Mai dieses Jahres gegen Zahlung weiter benötigt zu
führen.

Zum 6. bis 7. Februar berücksichtigt die Völking das Ga-
rantspazierabend vom fröhlichen Tage ausgestellt.

Bei Freiherr v. Seitz mitgeteilt, daß zwei Gemälde
von Menzel, Bismarck und Holtze, die 1871 zur Aus-
stellung des Fests der Akademie erhalten wurden,
auf dem Boden des Teppichs im Niedersächsischen
aufgestellt werden sollen. Bei der Erörterung der
Frage, ob diese Gemälde als Signaturum der Akademie
in Auftrag genommen werden können, entscheidet
Professor Hildebrand, daß den Künstlern von der
Akademie die Kosten bezahlt und ihnen die Kosten
des Materials erlassen werden kann. Professor
Skarbina bemerkt, daß sie die ausgewählten Bilder
eine Zeit lang im Rathausraum in Groß-Lie-
terfeld befestigen haben.

Zur Mittelbildung entlangen nach Ministerium
sollte entsprechend die Fortbildung eines Vertreters zur
Prävention an die Präsidentur der internationalen
Schlagfertigung in Bern, die Universität Frölich-
Ritter in Wien, die Präsidentur des Prof. Prof. Traillou
zum Mitglied der Landeskunstkommission und die Präs-
identur des Bildhauers Kraus zum Professor, sowie
die Präsidentur der Münchener Farbenausstellung 1910.

Der Präsident. Der fröhliche Vaterland.
Kampf. Stimersdorffer.

Verhandlungen der Königlichen Akademie der Künste,
Vötung beider Doktorate des Verfassers.

21

Berlin den 27. April 1910.
Zugunsten der Vötung 6 Mr.

Opponensartig
völlig durch Vorstufe des Großherzoglichen Kampf die Herren
von Grossheim, Harrach, Tannenbach, Dr. Justi, Kaiser, Koep-
pling, Dr. Krebs, Mohn, Rüfer, Dr. Scharwenka, Skarbina,
Taubert und Barth.

Der Großherzog baynißt den von ihm in den Thaut eingetragenen
Vorstoß der Klavierabteilung an der Königlichen
Kapelle für Musik. Professor Heinrich Barth wird
fallt ihm das Mitgliedertum vor. - Erneut erläutert der Groß-
herzog die jüngst verabschiedeten Mitglieder der Akade-
mie einige Werke des Großherzogs und fordert die Aus-
verpackung auf, fügt zu diesem Antrittsrede von ihm
Rüge zu erheben, was geschieht.

Dortan nimmt die Befürchtung des Nachwuchs der Schmidts
Niederschlesien-Stiftung ein. Der Herrn Minister mitgeteilt.

Fürmer nahm über das Ergebnis der Schulgymnasialen Kunstmü-
nichtstellungen im Akademiegebäude Kontakt mit Sabine
Böhme, 20000 K. dem Ausstellungsbau der Akademie
zu übernehmen und 35000 K. falls der Schulgymnasiums
Kampf, teil. Der Majorat der Kaiserin für Wohltätigkeits-
werke zu übernehmen.

Geschenk an den Großherzog der Frau Gräfin von der Großen,
Frau Katharina Schilling und Frau Carl Reinecke entgegen
für die bei dem Abtun von Andreas Lehenbach, Johannes
Schilling und Carl Reinecke von Seiten der Akademie
überreichten Goldmedaillen und Kränze.

Professor Siegfried Oehs überreicht der Siegfried Oehs-
Stiftung, sein mitgeteilt nicht 300 K.

Der Balla das mit dem Nummern der E. Ventzel-
Stiftung aufgestellten Dr. Justi nicht Dr. Ankersdorffer
gesiegt.

Urkopf der Vötung 6 Mr. 20 Min.
Vorleser und gründlich
Kampf. Krebs.

Indigiliche Akademie der Künste zu Berlin

Rechtsanwalt

des Senates, Richter für die Bildenden Künste,
unterzeichnet den 29. Oktober 1910 um 6 Uhr.

Handschrift

1. Verleihung des Professortitels

an den Maler Adolf Oberholzer

als den ersten

ausgezeichneten Deutschen Bildner.

Architekten Heinrich Müller - Lütke ist in dem

3

Material für die Senatsitzung

Bekanntzusehen vor Eintritt in die Tagesordnung ist das Ableben der Architekten Eugen Schmohl und Maximilian Zürcher.

Punkt 1. Wahl des Stellvertretenden Vorsitzenden für 1926/27.

Geheimrat Hoffmann ist zur Wiederwahl vorzuschlagen.

Punkt 2. Einverständniserklärung des Ministers mit der Stiftung einer Medaille für besonders begabte Abiturienten der Kunsthochschulen. Hierzu liegt ein Vorschlag von Professor Geyger vor.

Punkt 3. Dreslers Plan einer Reichskunstwoche 1927.

Punkt 4. Sozialversicherung der Künstler.

Vorschlag des Preußischen Landtags, die Sozialversicherung auf alle geistig Tätigen auszudehnen.

Punkt 5. Fachausschüsse.

Ausschus für Wahlen.

Auszuscheiden hat Professor Franck als Ältestes Mitglied. Hierfür tritt der bisherige Eratzmann Professor Kampf ein. Für Kampf ist zu wählen.....

Ausschus für allgemeine und Verwaltungsgeschäfte.

Die ältesten Mitglieder sind Lederer und Hoffmann. Hierfür von
hat auszuscheiden.....durch das Los. Für ihn wird.
.....gewählt.

Ausschus für Unterstützungen bleibt unverändert.

Ausschus für Vergabeung von Auszeichnungen wird nicht neukon-
stituiert.

Ausschus für Ausstellungen

Punkt 6. Verschiedene.

Mitteilung der Bestätigung der Wiederwahl des Präsidenten
Liebermann und seines Stellvertreters Professor Schumann.

Punkt 7. Abnahme der Bilder ter Heils, die für den Sitzungssaal des
Provinzialschulkollegiums in Schleswig bestimmt sind.

Punkt 8. Antrag des Provinzialschulkollegiums in Breslau dem Professor
v. Kardorff die Herstellung eines Bildes für den Sitzungssaal
zu übertragen.

Punkt 9. Beitritt von deutschen Künstlern zur Société de perception du
droit d'Auteur aux Artistes.

Punkt 9. Vorschläge der Akademie wegen Begründung eines Ausstellungsausschusses der gesamten deutschen Künstlerschaft für Auslandsausstellungen.

Jan Meß ist im Auftrag der Senat
der Akademie geschickt, die sich lediglich
mit uns ganz zusätzlich mit uns beschäftigt

befasst.

Dort ist er darüber im Grunde, dass
Frisch meines Sohnes bei Meß weiter
nur jetzt "Meß'che Frisch" ist
und plötzlich auf den Namen Freiheit,
die offizielle Mündung n.B.

da wir in der Lohn Waff an mich. Ich
bin das Meß weiter mit mir selbst
nichts, darf ich nicht mehr
ausfragen von der Führung und Meß weiter
längere.

"In den Motorradkästen im Koffer oder Tüte,
geöffnet soll der Handmobil gelagert
werden, falls möglich das Handmobil
immer in Vollständigkeit dem Rechteck
- im Motorradkasten so zusammenmontiert zu seien
so dass es in Voll für die Arbeit des
Reiters, auf in Stellen & bedürfnissen der
Reiter in Bezug auf die Waffe passend
der Reiter.
Gewiss ist man da in jedem Fall als
Crest.



7

Material zur Sitzung des Senats, Sektion für die bildenden

Künste am 5. Juni 1925.

Punkt 1 der Tagesordnung:

Ausstellungsveranstaltungen im Sommer und Herbst.

- a) Veranstaltung einer Schwarz-Weiß-Ausstellung im Herbst.
- b) Antrag Dülberg (Kollektivausstellung seiner Arbeiten).
- c) Ausstellung amerikanischer Architektur.

Eine vertrauliche Beratung hierüber fand in der Sitzung des Senats, S. f. d. bild. Künste unter Hinzuziehung der Architekten der ~~Technischen Akademie~~ am 16. Mai 1924 statt; die Akademie hat sich bereit erklärt ihre Räume den Amerikanern zur Verfügung zu stellen. Über die Zusammenbringung des Materials ist in der Sitzung der Ausstellungskommission vom 13. Februar 1925 berichtet.

d) Goudstikker-Ausstellung.

Die Veranstaltung einer Ausstellung alter holländischer Bilder in der Akademie in der Sitzung der Ausstellungskommission vom 13. Februar 1925 beraten worden.

e) Ausstellung der Konkurrenzentwürfe für das Tannenberg-Denkmal.

f) Ausstellung junger italienischer Künstler.

Die Veranstaltung dieser Ausstellung ist in der Sitzung der Ausstellungskommission vom 13. Februar 1925 vorberaten worden.

g) Gedächtnisausstellung Bernhard Rode.

Die Veranstaltung dieser Ausstellung ist vom Senat in der Sitzung vom 25. November 1924 beschlossen worden.

h) Ausstellung von Werken alter Kunst aus Berliner Privatbesitz
(Exzellenz v. Bode)

i) Ausstellung der Holzschnitte von Klaus Wragge.

Punkt



Punkt 2 der Tagesordnung:

Aenderungen der Bestimmungen für den Wettbewerb um die großen

Staatspreise.

Es liegen vor :

1. Ein Erlass des Ministers.
2. Ein Antrag des Reichswirtschaftsverbandes bildender Künstler, betr. Änderung der Altersgrenze für Kriegsteilnehmer.

Punkt 3 der Tagesordnung:

Verchiedenes.

Wahl der ständigen Fachausschüsse des Senates

a) Ausschus für Wahlen.

Als Ältestes Mitglied muss Professor Jacob ausscheiden. Hierfür wird Professor Otto H. Engel gewählt. Professor Breuer, der diesem Ausschus als Ersatzmann angehört, muss ebenfalls ausscheiden, da seine Wahlperiode Ende September d. J. abläuft. Für ihn wird Professor Manzel als Ersatzmann gewählt.

b) Ausschus für die Verleihung von Auszeichnungen.

Eine Neukonstituierung erfolgt nicht.

c) Ausschus für allgemeine und Verwaltungsgesogenheiten.

Als Ältestes Mitglied scheidet Professor Georg Schumann aus, für den Professor Friedr. v. Koch gewählt wird.

d) Ausschus für die akademischen Ausstellungen.

Der Ausstellungskommission gehörten bisher an:

Liebermann, Amersdorffer, Dettmann, Eichhorst, Engel, Franck, Hofer, Höbner, Kampf, Klimsch, Kollwitz, Lederer, Slevogt, Starck.

Ansprache des Ministers H a e n i s c h
bei Einführung der neuen Mitglieder der Akademie
am 2. Mai 1919.

eine Damen und Herren! Ich danke Ihnen, hochverehrter Herr Präsident, für die warmen Worte, die Sie die Liebenswürdigkeit hatten, an mich zu richten. Sie sprachen davon, daß es für die Akademie eine Ehre sei, daß ich heute in Ihrer Mitte erschien, die Ehre ist aber ganz auf meiner Seite. Es ist mir eine Freude, in diesen Kreis heute einzutreten und damit gewissermaßen symbolisch andeuten zu dürfen, daß auch die neue Regierung, und gerade die neue Regierung allen Fragen der Kunst und allen Interessen der Künstlerschaft das rege und wärmste Interesse entgegenbringt. Ich weiß genau, daß in manchen Schichten der meistigen Arbeiter, dazu gehören auch die Künstler in erster Linie, als die Revolution im November uebrach, die größten Befürchtungen bestanden haben, ob unter dem neuen Regime Kunst, Wissenschaft und Literatur und alles das, was die Blüte unserer Kultur zusammacht, ob da auch eine freie Entfaltung erwarten dürfe. Ich weiß genau, daß in manchen Kreisen der relativsten Führer unserer Nation, der Universitätsprofessoren und auch Literaten, Schriftsteller, mehrfach gunoffer eingestanden wurde, daß manche von Ihnen, vielleicht auch manche von den heute Anwesenden, bewußt oder auch unbewußt, unter dem Eindruck der Worte gestanden haben, die einstmals Heinrich Heine, der dem Sozialismus so nahe stand, schrieb (ich kann seine Worte nicht genau wiedergeben) daß nämlich die Proletarierherrschaft zwar unabwendbar sei, daß aber das den Untergang alles Zarten, Schönen und Feinen bedeuten würde. Der Sinn waredenfalls der: daß mit den Hobigen Proletarier tiefeln alle zarten Pflanzen der Literatur und Kunst zertreten würden. Ich glaube, jetzt, nachdem wir ein halber Jahr der deutschen Revolution hinter uns haben, sagen zu dürfen, und ich glaube die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß



das diese Berichtungen jetzt auch in Ihren Kreisen von hier her-
stellt sind.

Meine verehrten Damen und Herren, soweit es im Bereich der
Möglichkeit liegt, soweit in unserem armen und verarmten Volke in
den nächsten Jahrzehnten - wir haben da nur das Schicksal, das uns
in diesen nächsten Jahren und Jahrzehnten erwarten und das demnächst
für uns aus Versailles kommen wird, - ich fürchte, die Kunde wird
nicht sehr günstig sein, - soweit in diesen armen und verarmten Völ-
ke überhaupt noch für alle diese geistigen, künstlerischen, kultu-
rellen Dinge Möglichkeiten vorhanden sind, dürfen Sie überzeugt
sein, daß die neue Regierung gerade in diesen Aufgaben ihr beson-
deres, ganz hervorragendes Interesse zuwenden wird.

Meine verehrten Anwesenden, soweit ich hier persönlich spre-
chen darf, glaube ich gerade schon zu dürfen, daß der Künstler und
der Künstler bei der Wiederaufrichtung unseres aus tausend Kun-
den blutenden Vaterlandes eine ganz besondere, eine hervorragende
Aufgabe zukommt. Wir sind in einem Zusammenbruch, wir haben einen
militärischen Zusammenbruch, einen politischen Zusammenbruch,
einen wirtschaftlichen Zusammenbruch erlitten, so furchtbar, wie
niemand von uns sich jemals hätte träumen lassen. In diesem
Zusammenbruch haben wir vielleicht uns manchmal selbst so Stim-
mungen der Verzweiflung hingegeben, Stimmungen, die ich in die
Worte zusammenfassen möchte: Finis Germaniae! ob nicht das Ende
unseres Landes, das Ende unseres Volkes gekommen ist. Es ist
vielleicht niemand unter uns, der in den letzten furchtbaren Mo-
menten solchen Stimmungen nicht unterworfen war.

Meine verehrten Anwesenden, ich habe schon gelegentlich öff-
entlich ausgesprochen und möchte es wiederholen, daß wir meiner
Meinung nach in diesen letzten Jahren und Jahrzehnten vor dem
Krieg zu sehr - ich nehme keine Schicht unseres Volkes, auch
keine

keine Partei unseres Volkes dabei aus, alle miteinander zu sehr
auf das rein Mechanische, auf das rein Materielle eingestellt
waren, daß wir alle miteinander zu sehr die große brutale Macht
angebetet haben, sei es die rein militärische Macht, sei es die
rein politische Macht, sei es die rein wirtschaftliche Macht.
Ich glaube, daß wir trotz der furchtbaren Schläge Heilungen
und schaffen können. Wir haben allzu sehr gepunkt mit unserer
angeblich alles überragenden Organisation, mit den Ziffern des
Exports und Imports, mit der Ausdehnung unserer Schienenstrände
usw., und ich glaube, daß bei alledem doch unser eigentliches
Feser, der deutsche Geist und die deutsche Seele manchmal viel-
leicht etwas zu kurz gekommen sind. Es ist vielleicht richtig
gewesen, daß wir das Volk der Träumer waren. Wir haben dies all-
zu sehr nur als ein Erbstück aus alter Zeit, in der wir nichts an-
deres waren, betrachtet. Wir haben einen Geist und Seele vernach-
lässigt und uns allzu sehr mit den Großmachtideen beschäftigt,
und das hat sich gerächt, und das hat vielleicht auch zum großen
Teil nicht nur der feindlichen Länder gegen uns im stärksten Maß
beigetragen, dieses allzu brutale und wilde Machtbewußtsein und
diese allzu schroffe Abkehrung von unserm eigentlichsten Feser,
unserm eigentlichen Kern. Ich glaube, daß ein Teil der großen
Antiatheit in feindlichen und neutralen Ländern gegen uns auf die-
ses unser Wesen, unser Unwesen zurückzuführen ist. Und da glaube
ich, daß wir jetzt, wo wir militärisch, politisch und wirtschaft-
lich zerschmettert im Boden liegen, tiefer als früher irgend ein
Volk, da wollen wir uns dürfen wir die Hoffnung nicht sinken las-
sen: Ein Volk von 70 Millionen darf und kann nicht ausgeschaltet
werden.

Aber wenn ich frage, von welchen Kraftzentren aus die Wieder-
aufrichtung unseres Volkes ausgehen kann, so glaube ich, von der
Kraft-

Kraftquelle, die in den letzten Jahrzehnten zu sehr verachtet wurde: vom deutschen Geist und der deutschen Seele. Wenn ein Sozialdemokrat das sagt, so kann das vielleicht sonderbar, doch darf ich daran erinnern, daß die Sozialdemokraten in ihren besten Vertretern niemals die hohe Wechselwirkung von Geist, Seele und Ideal verkennnt haben. Daher also glaube ich, von dieser Seite her wird die deutsche Wiedereroberung der Welt ausgehen. Dieses Wort, ich bin weit von dem Wahn unserer Chauvinisten entfernt, daß im deutschen Wesen die ganze Welt einmal genesen soll, von dem Wahnsinn sind wir hoffentlich geheilt. Wir wollen allen andern Staaten, allen andern Völkern und Nationen ihr Wesen und ihre Eigenart lassen, den Slaven, den Romanen, den Angelsachsen, aber wir haben keinerlei Anlaß, uns zu verstecken. Wir können vielmehr frei und offen sagen, wir dürfen es: daß der deutsche Geist, die deutsche Seele der Welt viel zu geben haben, und das die Welt sich selbst die schwersten Wunden schlagen würde, wenn sie uns Deutsche vollig, was ja hoffentlich nie möglich sein wird, vom Erdboden verschwinden lassen. Und in diesem Sinne wollen wir unser Teil an der kulturellen Arbeit, der Arbeit in der malerischen, seelischen Wiedereroberung unseres Volkes verstehen. In dieser Arbeit möchte ich eine besondere Bedeutung und Aufgabe auch der deutschen Kunst, auch Ihrer Akademie, zugeschrieben sehen.

Es ist mir eine besondere Freude, aus den Wörtern des verehrten Herrn Präsidenten entnommen zu haben, daß auch Ihr Kreis, Ihre Organisation, mit besonderem Eifer in eine neue Arbeit, neuartige Arbeit herantreten wird. Ich freue mich, in Ihren Wörtern, Herr Präsident, gehört zu haben - es war mir ja vorher schon nicht unbekannt-, daß Sie auch in Ihrem Kreis mit dem alten Vorurteil gebrochen haben, nur Männer als ordentliche Mitglieder aufzunehmen.

Es ist mir eine besondere Freude, hier im Ihren Kreise eine Künstlerin von so starker sozialer Kraft begrüßen zu können, wie es Frau Käthe Kollwitz, meine Parteigenossin - ich darf das in Klammern sagen - ist. Ich darf weiter mich auch freuen, daß unter den Herren, die verlesen worden sind, auch Vertreter der neuen Kunstrichtung sind, die beweisen, daß Sie keine kunstreaktionäre Körperschaft sind und nicht sein wollen.

Weine verehrten Damen und Herren, ich hoffe auf ein recht inniges und vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Ihnen und der Regierung. Soweit es an mir liegt, so solles gewiß daran nicht fehlen. Wir denken nicht daran, - ich denke am wenigsten daran - irgendwie Kunst und Künstler bevormunden zu wollen. Mit der Bevormundung der Kunst haben wir, glaube ich, in alten Deutschland so üble Erfahrungen gemacht, daß niemand daran denkt, irgendwie bürokratisch die Kunst bevormunden zu wollen, davon kann bei uns keine Rede sein. Wir sehen nur als unsere Aufgabe an, der Kunst und den Künstlern nach Möglichkeit die Wege zu ebnen, Gegenstände auszuzeichnen, und sie, soweit es an uns liegt, durch Anregungen und Beeinflussung zu vereinigen, zu gemeinsamer Arbeit zum Ruhm unseres Landes, zum Besten unseres Volkes, und da Sie diese Arbeit, wie der Herr Präsident sagte, auch auf Ihr Männer geschrieben haben, so hoffe ich, daß sich ein recht inniges, vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen meinem Ministerium und zwischen Ihnen, eintragen, ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten im Interesse der Kunst, im Interesse der Künstler, im Interesse auch unseres Volkes ergeben wird. Und in diesem Sinne, meine verehrten Damen und Herren, darf ich Ihnen bei dem neuen Lebensabschnitt, in den Sie jetzt eintreten wollen, von ganzem Herzen meinen Glückwunsch zusenden. Ich darf hinzufügen, es soll ein neuer Lebensab-

11

schnitt für die Akademie mit dem heutigen Tage auch in ihren Verhandlungen beginnen, dadurch, daß ihr Wirkungskreis erweitert wird. Wir haben die Absicht, - ich habe die Freude, das den Herren mitzuteilen, - den rein künstlerischen Abteilungen Ihrer Akademie eine literarische Abteilung anzugliedern, in der die hervorragenden Vertreter des deutschen Schrifttums vereinigt werden sollen. Ich hoffe, daß auch das der Welt ein Beweis sein wird, daß diese Akademie als eine Vorkämpferin der ganzen deutschen Kultur fähig ist, neue Ziele sich zu setzen und neue Wege zu diesen neuen Zielen einzuschlagen. Es werden in Kürze, hoffe ich, die Namen der zunächst zu berufenden Mitglieder aus literarischen Kreisen auch bekannt gegeben werden können, und ich hoffe, daß dadurch das alte und viel gebrauchte Wort von den Marksteinen mehr als eine Redensart sein soll. Das wird von heute an, von hier an eine neue Epoche in der Geschichte Ihrer Akademie bedeuten, und in diesem Sinne, meine hochverehrten Anwesenden, darf ich Ihnen nochmals zu Ihrer neuen Arbeit von ganzem Herzen Glück und Segen wünschen.



MUSEUM FÜR
OSTASIATISCHE KUNST

DER
STADT COLN

TEILAUSSSTELLUNG
DER
NEUERWERBUNGEN

*Karl Professor
Goldschmidff*

Es drängt mich, dem hochverehrten Herrn Oberbürgermeister, den Herrn Beigeordneten,
den Herren Stadtverordneten der Stadt Köln, sowie allen denen, die für das von
mir ins Leben gerufene und von mir zu leitende Werk hochherzigen Opfersinn oder liebens-
würdiges Wohlwollen zeigten, Gelegenheit zu geben einen Einblick in die Neuerwerbungen zu
bekommen, die ich im Interesse des Museums für Ostasiatische Kunst in Köln auf
meiner eben beendeten Expedition durch die Mandschurei, Korea, Japan und China machte.

Bis zur Vollendung des bereits im Bau begriffenen Museums für Ostasiatische Kunst,
das bekanntlich als selbständiges Museum an das Kunstmuseum angebaut wird,
bin ich Gast im Kunstmuseum, dessen Zeidensaal in der ersten Etage mir
freundlichst als Büro überlassen wurde.

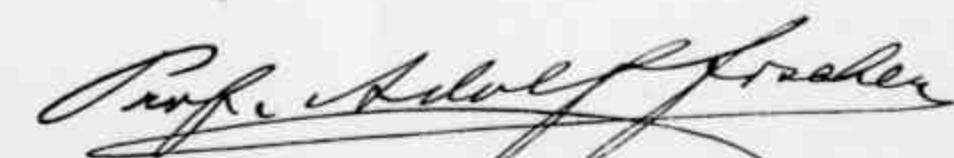
In diesem Saal arrangierte ich aus einem Teil der neuworbenen Kunstobjekte eine
Ausstellung, zu deren Besichtigung ich ergebenst einlade.

Die beschränkten Raumverhältnisse, sowie der Wunsch den verehrten Besuchern per-
sonlich Erklärungen zu den Kunstwerken geben zu können, geboten mir dafür zu sorgen,
daß nur eine begrenzte Anzahl von Besuchern an einem Tage erscheint.

Deshalb bitte ich den hochgeehrten Herrn Oberbürgermeister, die Herren Beigeordneten
sowie die Herren Stadtverordneten und deren Damen, mir die Ehre ihres Besuches möglichst
in der Zeit vom 18. - 24. November zu erweisen.

Die verehrten Mitglieder des Vereins zur Förderung des Museums für Ostasiatische
Kunst und deren Damen aber bitte ich, ihren Besuch möglichst in der Zeit vom
24. November bis 6. Dezember einzurichten zu wollen.

Auf diese Weise hoffe ich, allen Besuchern gerecht werden zu können.



Diese Einladung, die zugleich als Eintrittskarte dient.
ist persönlich und nicht übertragbar.

Die Ausstellung ist geöffnet täglich von 10 bis 1 und 2 bis 4 Uhr.

" Der Jugendtempel des Stadion ."
=====

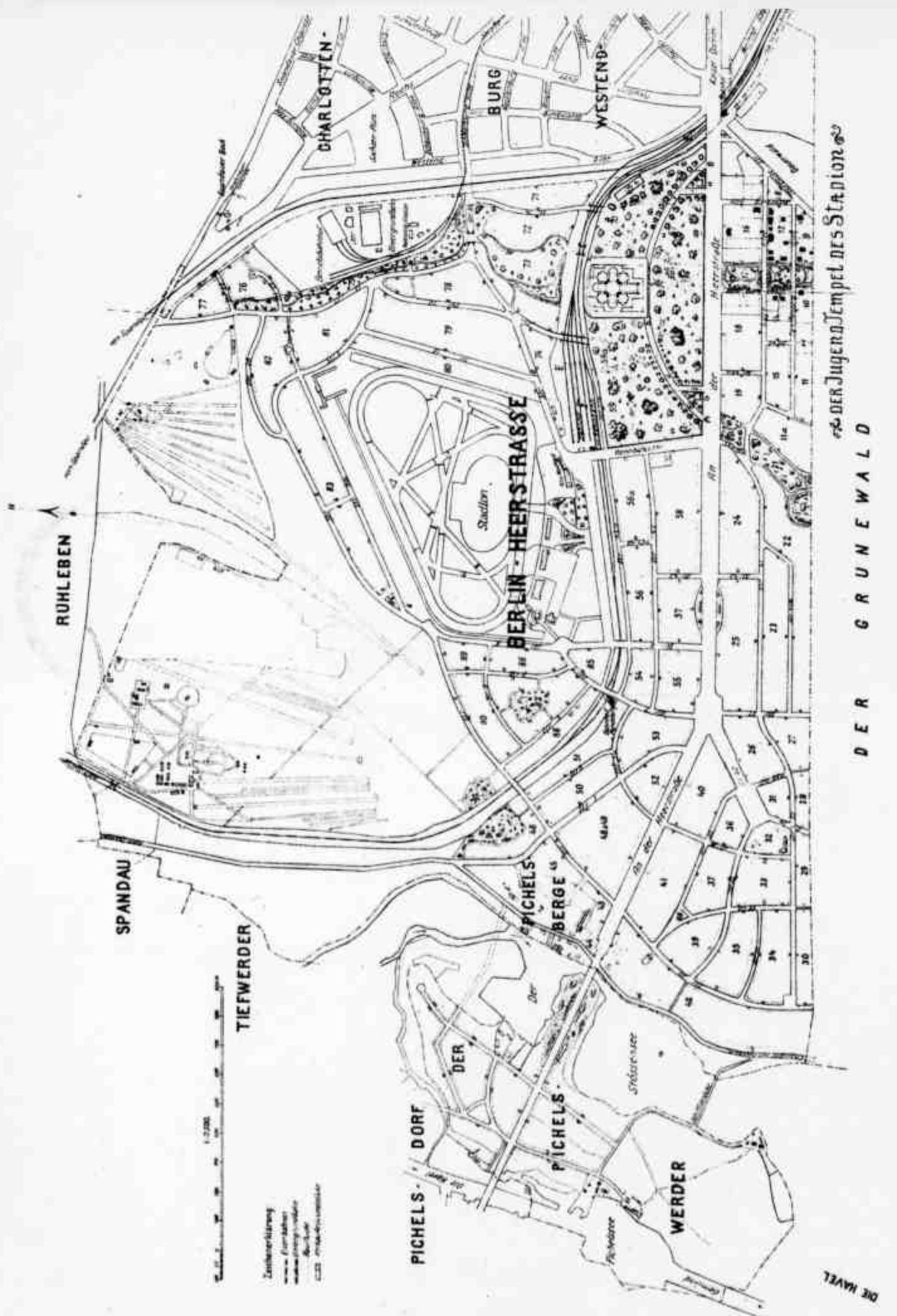
(Gedächtnis- und Ehrenhalle für persönlichen Mut)

Sozialpolitisches und künstlerisch bauliches Projekt

von

Professor Ernst Moritz Geyger

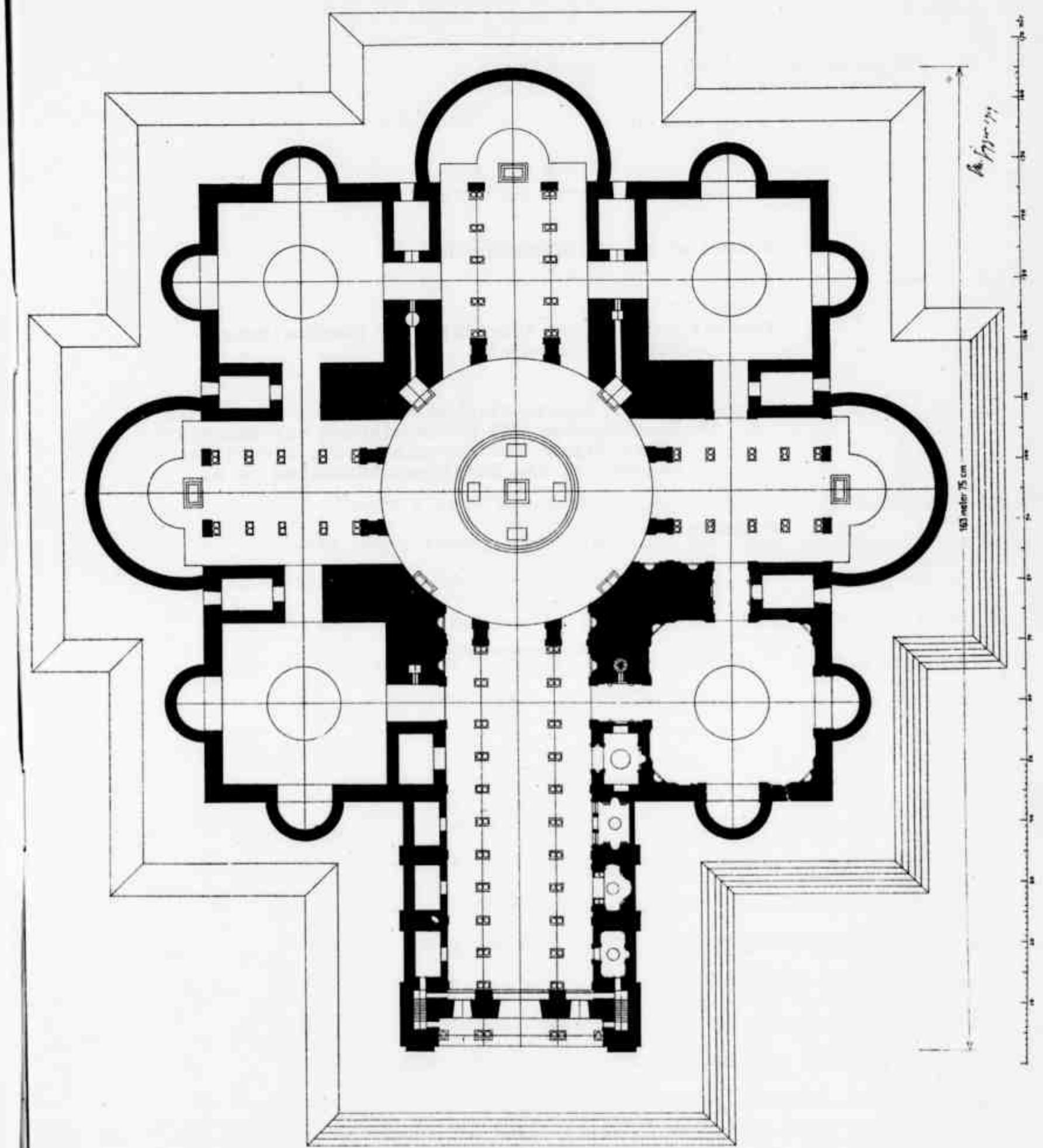
Senator und Mitglied der Akademie der Künste
Vorsteher eines Meisterateliers.



A U F S I C H T S P L Ä N E
 DER JUGENDTEMPEL DES STADIONES

Lageplan des Stadion mit Jugendtempel.

DE R G R U N D W A L D



Grundriß des Jugendtempels mit Maßstab.

2

Charlottenburg 2 Hardenbergstrasse 33
Hochschule für die bildenden Künste

Oktober 1919.

Inhalt:

Anrede an die Staatsregierung.

Vorwort und baulich künstlerische Beschreibung
des Jugendtempels.

Verwertung der künstlerischen Kräfte für den Bau im
Zusammenhang mit der Erziehung der künstleri-
schen Jugend der Hochschule für die bildenden
Künste und des Kunstgewerbemuseums u.a.

Gutachten.

=====

An die Staatsregierung

von Preussen.

Sehr geehrter Herr Minister.

Nicht allein künstlerisch bildender Schaffensdrang veran-
lasst mich, Ihnen, Herr Minister, das hier beiliegende Projekt
als Gedankenskizze zu unterbreiten, sondern auch vom Gedanken
durchdrungen, dass nur in der Jugend die Keime neuer "Lebensbe-
geisterung" und "Vaterlandsliebe" entfacht werden können,
weswegen ich folgendes sozialpolitisches Projekt mir zu Grunde
legte.

Ich nenne dieses Bauwerk:

"Jugendtempel des Stadion"

(Gedächtnis- und Ehrenhalle für persönlichen Mut)

Durch die gewaltige politische Umwälzung auch innerlich
ergriffen, mache ich mir den Mut, die allernächste Zukunft mit
groesser Hoffnung zu gestalten. Der Herr Minister für Wissen-
schaft, Kunst und Volksbildung sagte in seinem Vortrag in der
Handelshochschule im Februar 1919, dass der Staat "Persönlich-
keiten entwickeln soll, die unter der absoluten Regierung weder

zum Wort noch zur Ausführung ihrer Werke kamen. Der innerste Kern meiner Person "die Begeisterung" liessen mich verschiedene Gebiete betreten, Malerei, Plastik, Graphik und Architektur, letztere berührend durch Privatbau und durch einen Staatsauftrag des Kultusministeriums in Gestalt einer Brunnenanlage für Neukölln, deren Modelle ich in den Kriegsjahren herstellte.

Das Grundmotiv hierzu ist "rein deutsch", und so soll auch der Aufbau des "Jugendtempels des Stadion" unter vorsätzlicher Abstreifung von Anklängen an Künste unserer Feinde hervorgehen. Wir müssen uns diesem uns von neuem aufgetroffenen Einfluss wenigstens auf künstlerischem Gebiet und auf Gestaltung des Innenlebens entziehen.

Die gesamte bildnerische Künstlerschaft ruft nach Arbeit. Deswegen beeile ich mich schon jetzt, Ihnen, Herr Minister, dieses grosse Konzept zu unterbreiten. Wenn dieser Bau zur Ausführung käme, so bekämen viele Bildhauer, Maler, Architekten, Kunstgewerbler etc. viele Werke zu schaffen, ebenfalls die einfache Arbeiterschaft verdiente sich Brot.

Den geistigen und realen Zusammenhang dieses Jugendtempels mit dem Stadion erläutert die hier beigelegte Beschreibung des Projektes.

Als Vater des Gedankens wälze ich den Gesamtbau und Anlage schon lange Zeit durch den Kopf. Der reale Aufbau wird auch genau das "Persönliche" tragen, wie auch die andern Arbeiten von mir, nämlich, dass sie nicht entlehnt sind. Wenn wir auch grosse und kleine Schauobjekte darstellen, wie sie in ganz Italien ausgestreut sind, dann wird bei uns auch ein Fremdenstrom Geld ins Land tragen und friedlichen Ruhm verbreiten.

Der Grundriss und ein Lageplan des Jugendtempels befindet sich hier anbei.

Die Kosten des Stadiontempels müssten tragen:
die Regierung,
der Zweckverband von Berlin,
der Reichsausschuss für die olympischen Spiele,
der Unionklub,
die Gemeinden von Gross-Berlin,
die Provinz Brandenburg,
der Landeskunstfonds, soweit er bis jetzt für Kirchen benutzt worden ist.

Wenn die Rotierung der Geldausgabe des Staates für obiges Projekt baulich vor sich geht, dann bleibt ein reales Werk als Geschichtsschreibung übrig im Gegensatz zu den theoretischen Leistungen, die nicht sichtbar sind.

Herr Minister, nutzen Sie das Können der bildenden Künstler aus, dann wird das künstlerische Leben durch Sie in bessere Bahnen geleitet werden, als wie es unter dem Absolutismus geschah. Bringen wir realen Geist der Gegenwart. Wenn wir Künstler auch die allergrössten Verehrer alter Kunst sind, so können wir verlangen, dass man uns in demselben Masse Millionen von Mark von Staats wegen und von reichen Staats-Bürgern zuwendet, um moderne Kunst auszuüben.

Besser ist es, ein schlichter, ehrlicher deutscher Künstler sein, wie die Gotiker es waren, als die Kunst anderer Völker zu feiern.

Aus dem innersten Bedürfnis eines Volkes eine diesem Volke, ihm eigenartige Ausdrucksweise zu schaffen, das ist die einzige, rein patriotische Art, eigentümliche Kunst zu erzeugen. Nicht fremde Kulturprodukte anderer Völker für unzählige Millionen gekauft, sind angelegtes Nationalvermögen! - nein, nicht dieses - sondern der originale, ohne Entlehnung schaffende Geist und die daraus entstehenden Werke - " dieser Geist ist Nationalvermögen". Bauwerke kann man nicht fortschleppen wie Bilder in einem Krieg, deswegen bitte ich die Staatsregierung, auf die Bauwerke den allergrössten Wert zu legen.

Das parteipolitische Machtgeschiebe kann in seiner geistigen, wirtschaftlichen, militärischen und bürokratisch-amtlichen Sphäre solche Aufgabe nicht lösen - sondern einzig und allein der geistig erforderische und real aufbauende Mensch.

Nur solche Volkstypen sind die Schermacher und Anführer im Neuland und in der Zukunft, denen sich die Masse des Volkes jeder Art anschliessen muss und nur im Neuland entwinden wir uns der erdrosselnden Hand unserer Feinde. Weswegen ich den glühendsten Ruf der Vaterlandsliebe an Sie richte auch persönlich das Ihrige für diesen "Jugendtempel des Stadion" zu tun, um unser Volk auf eine begeisterte Bahn zu führen.

Es wäre ein kolossaler sozialer und wirtschaftlicher Fehler, wenn man nicht alle Energien im Volke zu allergrösster Leistung und Schaffenskraft anspornen und beschäftigen würde. Gerade die bildende Kunst ist berufen mit Führerin in der Geschichte der Menschheit zu sein, wie die egyptischen, griechischen, römischen und Renaissance-Epochen zeigen - als klarster Beweis unserer

deutschen nationalen Kunst sind die grossen Dom-Anlagen des Kölner, Ulmer und Regensburger Domes und die vielen Städtehäuser der Gotik unter anderen.

Sollte Ihnen, Herr Minister, der Gedankengang zur Begründung des "Jugendtempels des Stadion" geeignet erscheinen, so erbitte ich, mich finanziell so in den Stand zu setzen, dass ich grössere Vorstudien und ausgebautere Entwürfe herstellen kann, die anschaulich einem grösseren Auditorium vorgetragen werden können.

Ich betone, dass die blosse Herstellung von Figuren auf Postamenten oder Staffeleibildern keine Staatskunst "grossen Stiles" wäre.

Das geplante Projekt des "Jugendtempels" würde die Tätigkeit vieler Künstler vereinigen und so ein konzentrischer Sammelpunkt hoher Kunst werden, dem realen Lebensbedürfnis einem Teile des Volkes dienend und veredelnd wirken, um wenigstens die eine Hoffnung zu gebären, die Jugend nochmals durch Auszeichnungen zu begeistern, sich für unser Vaterland auszubilden. Gerade unter der Einwirkung der Schönheit dieses "Jugendtempels des Stadion" wäre wohl die Begeisterung anzufachen, um einen Nachhall für die Alltage des Lebens zu erwecken.

Indem ich mir erlaube, den Herrn Minister auf meine Gesamtarbeiten in den Museen und Kupferstich-Kabinetten von Berlin, Dresden, Hamburg, Bremen, Leipzig u.a. hinzuweisen, ebenfalls

auf die Medaillen und kunstgewerblichen Arbeiten, den Bogenschütz in Sans Souci, den Marmortier im Humboldtthein und auf die Brunnenanlage für Neukölln, verbleibe ich

in allergrösster Hochachtung

dem Herrn Minister

sehr ergebener

Prof. Ernst Moritz Geyger.

Vorwort und baulich künstlerische Beschreibung
des

"Jugendtempels des Stadion".

Wie nach dem grossen Niedergang Preussens von 1805 bis 1815 die Jugend durch Jahn, Fichte, Schleiermacher, Arndt u.a. zu neuer Begeisterung und kräftiger Erhebung hingerissen und diese Jugend gestählt wurde zu neuen Taten, um im gesunden kräftigen Körper von neuem gesunden Geist und die lodernde Liebe zu unserem Vaterlande anzufachen - so muss in der Gegenwart ebenso gehandelt werden.

Nur wahrhafte Begeisterung zu frischem Leben, welches seine Wurzeln in deutscher Natur, Sitte und Denkweise hat, wird das Fundament jugendlicher Tatkraft werden, in welcher wir noch einen neuen Glanz von Hoffnung verbreiten können an der Hand grosser originaler realschöpferischer Gedanken und Werke. Diese sollen der Gegenwart entspringen, der Gegenwart dienen und die grosse Zukunft vorbereiten, ohne welche Lichtblicke eine neue Kulturblüte Deutschlands nicht erreicht werden kann.

Wie durch Schiller und Goethe allergrösste deutsche reine nationale Literatur erreicht wurde, welche nicht bloss der gebildeten Welt, sondern dem gesamten Volke eine Glorie herrlichster Kulturblüte schenkte und womit diese Dichter durch die Dramen im Theater, Gedichte und Prosa, die lodernde Begeisterung anfachten - so muss auch eine nationale deutsche Kunst zur Blüte sich entfalten, vom Ausland und alter Kunst ganz frei der Gegenwart

F

zur Ehre und der Nachwelt zum Ruhme. Einer der grössten deutschen künstlerischen Herzen, der Bildhauer Schlüter, ging in höfischer Intrigue unter, statt für Preussens Ruhme noch Grösseres zu leisten. Es harrt die bildende Kunst ihrer ihr zukommenden Aufgaben.

Eine dieser Aufgaben ist die Anlage des
"Jugendtempels des Stadions".

Wie die griechische Kunst unter Perikles in der Republik sich zur höchsten damaligen "Gegenwartskunst" mit Phydias entfaltete und auch die gesamte italienische Renaissance mit den jetzt uns klassisch und ideal anmutenden Kunstwerken damals "Gegenwartskunst" war, so sollen nicht bloss aus der realen Gegenwart die bildenden Künste ihren Stoff nehmen, sondern die Künste sollen sich auch bemühen, dem realen Leben einen höheren Schwung zu verleihen, wie ihn nur die Begeisterung entfachen kann.

Die olympischen Spiele im Stadion und auch der rege Anteil des Volkes an den Wettrennen der Pferde zeigen den Drang des Volkes, ins Freie zu kommen, um den Alltag abzustreifen, um sich in der Natur und in guter Luft körperlich zu erfrischen.

Gewaltige Beispiele heldenhafter Jugend zeigte der grosse Krieg in Gestalten von Boelke, Immelmann, Richthofen und vielen anderen, der Älteren auch zu gedenken, die mit gewaltiger Energie verstanden, den Feind ausser Landes zu halten. Nur der Hinweis auf wirkliche Heldengrösse wird die körperlichen und geistigen Energien in der Menschheit lösen, weswegen an die "Gymnastischen Errungenschaften" anknüpfend im Volke erzogen werden müsste im

gesundesten Körper auch gesundeste Seele.

Der "Jugendtempel des Stadion" soll deutsche Eigenart in der Architektur entfalten innen und aussen. Er soll uns frei machen total vom fremden Einfluss. Der künstlerische deutsche Genius soll aus dieser Revolution entfesselt hervorgehen und dastehen! In der Wehrkraft liegt verkörpert, die Begeisterung inbegriffen, der gewaltige reale Mut Deutschlands.

Um diese Begeisterung auf der Höhe zu halten, müssen die Siegespreise des Stadion in Gestalt von Figuren, Vasen, zu tragenden Medaillen, Hutagraffen etc. verteilt werden und mit grosser Feierlichkeit in diesem Tempel, um von staatswegen die hohe Achtung kundzugeben, die man dem Jugend- und Mannesmut schuldet, denn ohne diese Kraft, ohne Ausdauer und Mut gäbe es kein siegreiches Deutschland wieder und Deutschland würde zerfallen, ohne je wieder eine Auferstehung zu erleben! Diese Verteilung der Preise müsste einmal jährlich vom Reichspräsidenten persönlich unter grosser Feierlichkeit vollzogen werden. Außerdem müssten von grossen Volksrednern Ansprachen gehalten werden in bestimmten Zeiträumen oder aus bestimmten Veranlassungen, um eine glühende Vaterlandsliebe und wahre patriotische Gesinnung weiter zu pflegen.

Während die Rennbahn und das Stadion das reale Arbeitsfeld sind für alle Leibesübungen, so soll im Innentbau des Stadion die Gedächtnishalle sein zur Erinnerung der gewaltigen, mutigen Hingabe des Volkes für sein Vaterland.

Es begeisterte mich nicht blcs der ideale Gedanke, diesen Jugendtempel zu erdenken, sondern gerade der Wunsch, in künstleri-

hohen Taten die gewaltige Art bildnerisch zu verkörpern, mit welcher das deutsche Volk "Grosses" vollbringen soll und wie "das Grossse" der letzten Jahre geehrt wird.

Es liegt mir fern, hier politische Grössen zu feiern - aber der Gesamtbau und Anlage muss ein verkörpertes Spiegelbild werden der hohen Veranlagung der Staatshäupter, gerade im Gegensatz aller entlehnten Art aus fremden Völkern, die bis heute dem Imperialismus den Glanz verleihen musste und sollte.

Die jetzige Regierung ist verpflichtet, ihre hohe politische Gesinnung auszudrücken, teils durch Bauwerke, teils durch damit verbundene Kunstwerke. Im Gegensatz zur gestürzten Regierung muss diese jetzige Regierung besseres leisten - um dadurch die grössere geistige und reale Bedeutung zu beweisen vor Deutschland und aller Welt !!!

Erläuterung des Innenbaues und des Grundrisses.

Der Bau ist im Grundriss "dreischiffig" und als Kreuzbau gedacht mit längerem Hauptschiff als Haupteingang. In der Mitte des ganzen Baues erhebt sich eine grosse Kuppelanlage und um diese herum vier kleinere Kuppelräume. An jedem Ende der kurzen Kreuzarme erweitert sich weit die Apsis, um auf diesen grossen Wandflächen Gemälde in Mosaik anzubringen. Die Deckenlösung der Schiffe kann entweder flach wie beim Basilikabau sein - oder auch als Tonnengewölbe hergestellt werden. Die Säulenanlage eventuell mit Pfeilern unterbrochen.

Die vier Hauptpfeiler der grossen Kuppel sollen als Dekora-

tion haben ornamental umgebaut je einen Lebensbaum mit den vier Alterstufen der Menschheit in Gruppen komponiert.

1. Kindheit,
2. Jugend, Jünglinge und Mädchen,
3. Männer und Frauen,
4. Greisenalter.

Die ornamentalen Entwicklungen der Bäume sollen eventuell reich gestaltete Konsole bilden der Orgelkanzeln. Zwischen den Orgelkanzeln sollen sich freie Galerien hinziehen für die Sänger und die Musikanten.

Hinter den Galerien aber zwischen den Hauptpfeilern des Kuppelzwischenbaues, diesen durchbrechend je eine Säulenanlage, worauf dann erst der Tambour der Kuppel aufsetzt. Die Architektur und die Wände müssen farbig in Stein und Mosaik sehr schön gestimmt sein und sich nach der Kuppelhöhe und nach den Apsiden allmählich auflösen. Rosa violette Töne der Iris und grün ins Gold gehend, um einen duftigen Zauber in Farben zu erwecken.

Als zentraler Augenpunkt von allen Schiffen gesehen muss im Zentrum unter der Hauptkuppel eine Kolossalfigur des "Siegfried mit dem bekämpften Drachen" in Stein stehen, die Gruppe polychrom gehalten und den Mut darstellend. Das Schwert kann in Gold mit eingelegten Steinen erglänzen und der Drache in Grün und Amethystfarben schillern.

Um diese Figur herum verteilen sich vier Gruppen auf zweibis dreistufigem Podest in Lasser oder Untersberger Marmor gedacht

H
Diese Gruppen sollen darstellen vier von den Hauptugenden des Volkes:

1. Fleiss,
2. Tapferkeit,
3. Liebe,
4. Freiheit.

In der Oberlichtquelle der Hauptkuppel soll der schwarze Adler als deutsches Wappentier im Sternenhimmel erglänzen.

1. Der links, nach Westen liegende Arm des Kreuzbaues soll auf der Apsisfläche folgenden Gedanken für ein grosses Mosaikbild haben:

Geburt,
Erziehung,
Gymnastik,
Fleiss,
Erhebende Begeisterung zur Bewaffnung.

2. Der Kopf des Kreuzes soll in der Apsis in Mosaik Folgendes darstellen:

Der gewaltig tobende Kampf mit
Elend,
Stärke,
Sieg. Dieses Bild ist schon komponiert.

3. Die rechte, nach Osten liegende Apsis stellt dar:

Friede,
Industrie,
Handel,

Meer,
Hafen,
Glückseligkeit und
die schönen Künste als Apotheose auf Erden.

Am Ende eines jeden Kreuzarmes soll je ein grosser Altar in Stein stehen, auf einigen Stufen erhöht. Wie beim Sarkophag Alexanders des Grossen sollen auch hier herrliche Reliefs angebracht werden, welche deutsche Geschichte darstellen, oder ideale Motive aus der alten deutschen Mythologie. Eventuell müssen auf diesen Altären sitzen oder stehen grosse Figuren, die sinnbildlich sein sollen oder der alten deutschen Götterwelt entlehnt sind.

Die vier kleineren Kuppelsäle sind untereinander mit Durchgängen die Schiffe durchquerend miteinander verbunden. Die Durchgangsportale architektonisch und bildnerisch prachtvoll entwickelt und geschmückt.

Der obere Teil aller Wände soll durch Fresko-oder Mosaikbilder belebt werden, die teilweise die glorreichen Erinnerungen darstellen unserer Helden und die männlichen und weiblichen Tugenden, Opferwilligkeit, Nächstenliebe, Milde etc.

Auf dem unteren Teil der Wände und auf den Fussböden stehend sollen angebracht werden in plastischer und architektonischer Form Erinnerungen an die schweren Opfer des Heldenmutes. In Betracht sollen gezogen werden alle Volksschichten, da alle Klassen gleichmässig sich für das Vaterland opferten. In den Nischen können auch grosse Heerführer stehen und Figuren der Revolutionemänner.

ner An den Wänden sollen Steinplatten mit Inschriften, auf Konso-
len, Aschenurnen, Aschenkästen, Portraitreliefs, allegorische Re-
liefs, die Namen und einzelnen Taten enthalten -wie Immelmann,
Boelke, Richthofen etc. - auch den Krieger, der die Düppeler Schanzen
sprengte. Auch Sarkophage auf Konsolen, Büsten, attische Stelen,
Postamente mit Figuren. Ganze Dorfschaften und Stadtgemeinden
sollen Votivtafeln, Reliefs oder andere Weihegeschenke stiften
für den Gesamtbau, vor allen Dingen sollen die bildenden Künst-
ler herangezogen werden, um diese Geschichte und die kommende in
Stein, Mosaik, Bronze, Farbe und Architektur darzustellen.

Die Fussböden müssen schöne Ornamente in grösseren und klei-
neren Mosaikplatten enthalten. Die Flächen der Hauptkuppelräume
müssen inkrustiert werden.

Die Säulen der Schiffe müssen alle verschieden sein in Kon-
struktion, Dicke etc. und von verschiedenen Tönungen in der
Steinauswahl.

Die Kapitelle sollen auch alle verschieden erscheint sein mit
Menschen, Tieren, Pflanzen oder reich ornamentiert mit Masken in
reicher Phantasie.

An den Wänden der Seitenschiffe müssen sich hohe Sitzbänke
in Holzmosaik und echten Hölzern erbaut hinziehen. An den Pfei-
lern der Kuppel wären die Sitzstühle in Marmor anzulegen wie die
hohen Chorstühle, mit seidenen Kissen.

Das Gebäude soll keinem Ritus dienen.

Die Schiffe erhalten durch Seitenfenster ihr Licht und auch

durch grosses Rundfenster in den Giebeln der Mittelschiffe, welche
über den Apsiden angelegt sind, selbige sind mit Glasgemälden
auszustatten.

Positive Masse des Grundrieses gebe ich nicht an. Bei einer
Gesamtbreite des Mittelschiffes mit seinen zwei Seitenschiffen
zusammen circa 24 Metern wäre die Länge des Gesamtbauens circa
150 - 160 Meter.

Skizzen sowohl für die innere Ausgestaltung sowie für die
Fassaden habe ich einige gemacht, jedoch eine endgültige Lösung
noch nicht erlangt in Anbetracht, dass der ganze Entwurf bis jetzt
nur eine Ideenskizze ist.

Die grossen Portale müssen in Bronze hergestellt werden, wie
die Türen vom Baptisterium in Florenz.

Der ganze Bau muss unterkellert werden.

Rings um den ganzen Bau muss sich eine breite Treppenanlage
herumziehen und ebenfalls Wandelhallen, um bei eintretendem
schlechten Wetter sich aufzuhalten.

In der Zeit ausserhalb der feierlichen Handlungen muss ein
Eintrittsgeld erhoben werden.

L a g e p l a n

entworfen auf einer topographischen Karte des Katasteramtes.

Hinter der Haltestelle "Heerstrasse" und Eisenbahnbrücke nach Westen sich hinziehend, befindet sich auf der Nordseite der Heerstrasse ein mit Kiefern bewachsenes Land. Begrenzt von der Auffahrtsstrasse zur Rennbahn, Heerstrasse und Eisenbahn, welche im Norden im grossen Bogen sich um diesen Komplex herumzieht.

Der Durchmesser dieses Landes von der Heerstrasse nach Norden gemessen ist circa 400 Meter.

Der Durchmesser dieses Landes von Osten nach Westen gemessen ist circa 1 000 Meter.

E. ist die Eisenbahn von Berlin nach Bahnhof F. - A. und B. wären die Eingänge der breiten Strasse, die nach dem Jugendtempel führen soll, fahrbar und für alle Lasten geeignet. Diese Strasse müsste bis auf eine bestimmte Entfernung vom Tempel mit schleppenden Schwarztannen eingefasst werden. Da sich das Land von der Senkung an der Heerstrasse von 45 Metern bis nach Norden zu 70 Meter Terrainhöhe aufbaut, so wäre diese Steigung eine sehr glückliche für die künstlerische Wirkung von der Heerstrasse aus gesehen. Der Plan C. müsste als grüne Wiese angelegt werden. Die Strasse I müsste den Tempel fahrbar umgeben. G. und H. wären die Pförtnerhäuser. K. wäre eine kleine Kaserne für die Wachmannschaft, Werkstatt für die Instandhaltung des Baues und Kastellwohnung, auch müsste die Heizung und Kraftstation für die Lifte der Kuppel und Licht etc. hier untergebracht werden. Ein Gitter

müsste den ganzen Tempelhain umgeben.

In den zwei Turmanlagen der Hauptfassade könnte eine Glockenanlage angebracht werden.

Beförderungsmittel:

Eisenbahn von Berlin und Spandau,
Elektrische Strassenbahn,
Untergrundbahn,
Heerstrasse.

K

Verwertung der künstlerischen Kräfte für den Bau im Zusammenhang mit der Erziehung der künstlerischen Jugend der Hochschule für die bildenden Künste des Kunstgewerbe-museums u. a.

Statt des Ministeriums für öffentliche Staatsbauten muss in diesem Fall die Akademie der bildenden Künste die ausführende Behörde sein.

Der vorgeschlagene Baugrund sowie der ganze von der Heerstrasse, Rennbahnstrasse und Eisenbahn umschlossene Komplex ist fiskalisch.

Hilfskräfte zur Errichtung des Baues.

An erster Stelle ist es nötig, die Mitglieder der Akademie und die Künstlervereinigung Berliner Bildhauer zu beschäftigen als Bildhauer, Maler und Architekten, um den Gesamtbau in seiner bildhauerischen und malerischen frei künstlerischen Erfindung zu lösen.

Die talentierten Schüler der Hochschule für die bildenden Künste und der Kunstgewerbeschulen müssen auch als mitarbeitende Kräfte herangezogen werden, wodurch die reale Notwendigkeit dieser Erziehungsanstalten von neuem ihre Begründung finden. Die betreffenden begabteren Zöglinge müssen als Hilfskräfte hinzugezogen werden zu den Arbeiten der schaffenden Meister, wie in der züftigen Zeit, wo Meister und Schüler zusammen arbeiteten je nach dem Grad ihrer Veranlagung.

Bei den Malern könnte z.B. ein gewisser Zeitraum dazu dienen,

Studien im Malen und Zeichnen in den Ateliers zu machen, während ein folgender Zeitraum dazu dienen müsste diese Vorbereitungen jeglicher Art in Mosaikarbeiten etc. umzusetzen, als da wären Figuren, Gewänder, Tiere, Ornamente etc. Es sollen hier unvergängliche hochkünstlerische Werte geschaffen werden wie z.B. die Mosaiken der Markus Kirche in Venedig, S. Apollinaris in Classe in S. Maria Maggiore in Rom oder S. Miniato in Florenz.

Bei den Bildhauern müssten auch die Kräfte auf ähnliche Art herangezogen und gebraucht werden, so dass ein Teil des Hochschulunterrichts im Modellieren, Zeichnen u.s.w. stattfindet und ein anderer Zeitraum wesentlich zur Steinarbeit, Wachspräparation der Modelle für Bronzeguss u.a. gebraucht wird. Diese gesamten Fertigkeiten sind in den Dienst zu stellen für den gesamten Bau. Je nach dem Können und der Leistung soll eine Entschädigung in Geld stattfinden. Deswegen könnten die Stipendien hierfür verwertet werden und auf die Reisestipendien muss wegen der grossen Anregung von Aussen grosser Wert gelegt werden.

Es vollzöge sich an der Hand eines solchen Bauwerkes die werktätige Reform der Akademie!

Auch wären durch öffentliche Aufforderung wünschenswert zu erlangen Stiftungen an die Akademie, um die Zinsen werktätig für diesen Bau zu gebrauchen.

Es muss der Bronzeguss gepflegt werden, so dass die Künstler die Verfahren aller Gussarten total beherrschen.

Die staatliche Kunstgewerbeschule müsste gebraucht werden

für mannigfache Dinge, wie Holzschnitzerei, Intarsia der Möbel,
Türen, Türgriffe, Türangeln, Konsole, Schlüssel, Kandelaber,
Leuchtkörper u.s.w., Fußbodenmosaike und Inkrusta.

Auf diese Art würden die jüngeren Künstler und Handwerker
in technischer und praktischer Leistung mit grösserer Vollkommen-
heit in's Leben gehen - wieder andern jungen Leuten ihre Plätze
lassend.

Der Anfertigung von Glasgemälden müsste grosse Beachtung
geschenkt werden.

Berlin, den 15. Oktober 1919.

Sehr geehrter Herr Minister!

Der unterzeichnete Vorstand der Künstler-Vereinigung
Berliner Bildhauer gestattet sich, den Herrn Minister auf ein
künstlerisches Projekt des Herrn Professors Ernst Moritz Geyger
höflichst aufmerksam zu machen.

Professor Geyger, der zu den hervorragendsten jetzt wirk-
kender deutscher Künstler gehört, hat in dem "Entwurf eines
Jugendtempels im Stadion" einen von seltener bildnerischer
Anschauungskraft getragenen künstlerischen Gedanken geschaffen
und voll so wirklich guter neuzeitlicher Gesinnung im Gegensatz
zu dem kulturlosen Begriff "modern", wie er heute so oft miss-
bräuchlicherweise auf die Kunst angewendet wird, das die Verwirk-
lichung des Gedankens auf das lebhafteste zu wünschen wäre. Auch
im Hinblick auf die durch die Not der Zeit zum Feiern gezwungenen
Hände vieler berufener Künstler, für die durch die Ausführung
solches Projektes Betätigungs möglichkeiten erwachsen, durch die
viele von ihnen vor dem drohenden Untergang bewahrt werden
können!

So halten wir es denn, ohne uns den Bedenken und ausser-
ordentlichen Schwierigkeiten, die einer Verwirklichung der

Geygerschen Gedanken entgegen stehen mögen, zu verschliessen,
für unsere Pflicht, den Herrn Minister um Beachtung und Förderung
des Projektes zu bitten.

Der Vorstand der Künstler-Vereinigung
Berliner Bildhauer, E.V.

Professor H. Hosaeus Reinhold Boeltzig
I. Vorsitzender. Schriftführer.

Charlottenburg, den 3. November 1919.

Euer Hochwohlgeboren

gestattet sich Unterzeichneter, den Entwurf eines sozial-politischen Programmes zu überreichen, welches den Zweck haben soll, in der Jugend die Begeisterung anzufachen, um im gestählten Körper wieder die Kraft zu finden. Deutschlands Grösse neu aufzubauen zu helfen.

Dem Entwurf ist auch eine Copie der Eingabe an die Herren Staatsminister beigefügt, zur gefälligen Kenntnisnahme.

Es soll der Gedanke der Begeisterung gefördert und die verdiente Jugend feierlich ausgezeichnet werden in einem durch rein Deutsche Künste hergestellten „Jugendtempel des Stadions“.

Ich bitte Euer Hochwohlgeboren, beiliegendem Entwurf Interesse zu widmen, für die Verwirklichung einzutreten und denselben anderen einflussreichen Personen zuzuwenden, welche auch in der Erhöhung der Jugend den Grundstein künftiger Grösse erblicken.

Ferner bitte ich Sie, soweit es Ihnen möglich ist, auf reale finanzielle Hilfen für genanntes Bauwerk hinzuwirken und eventuelle nicht zurückzahlbare Beträge ehrenhalber an unten stehende Bankadresse zu überweisen, um grössere ausgearbeitete Entwürfe herstellen zu können, welche der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden sollen.

Correspondenzadresse: Charlottenburg 2, Hardenberg Str. 33.

Einer Rückklausurung mit Interesse entgegensehend

Prof. E. M. Geyger

Conto:

Jugendtempel des Stadions
Deutsche Bank, Casse W
Berlin W. 15. Uhland Str. 57.

14

Reisebericht des Ersten Ständigen Sekretärs

Berlin, den 2. Oktober 1922

Bei dem ausgedehnten Programm, das ich für die wenigen Tage in München vor mir hatte, musste ich mich im diesem Jahr mit einem flüchtigen Ueberblick über die Kunstausstellung im Glaspalast begnügen. Ihr Gesamtniveau ist zwar in diesem Jahre etwas gehoben, man merkt wenigstens ein dahingehendes Streben, sie enthält aber auch wieder eine Fülle des Oberflächlichen und Gleichgültigen und der auf die Kauflust der Fremden spekulierenden Münchener Atelierkunst. Der finanzielle Erfolg der Ausstellung muss ein glänzender sein, denn die Bilder ohne die Bezeichnung "Verkauft" zählen zu den Ausnahmen.

Eine Kollektiv-Ausstellung Adolf v. Hildebrand'scher Plastiken, unter denen der "Vater Rhein" am meisten fesselt, kommt nicht recht zur Wirkung, weil sie ganz verstreut in der grossen Eingangshalle aufgestellt ist. Die kleine Gedächtnis-Ausstellung unserer Akademie war im Vergleich dazu weit eindrucksvoller.

Weit besser zur Geltung kommt eine umfangreiche Taschner-Kollektion, die alle seine prachtvollen Holzplastiken - den Strauchdieb, das Rauhbein, den Handwerksburschen und den Dachauer Bauern - vereinigt, dazu die kleinen Skizzen zu den Märchenbrunnenfiguren, die viel besser wirken als die in der Ausstellung in unserer Akademie gezeigten Hilfsmodelle, und zahlreiche andere Plastiken, auch 14 Stücke des silbernen Tafelschmuckes. In 120 Rahmen wird eine Fülle der kostlichen Illustrationen und Skizzen Taschners gezeigt, darunter eine Reihe ganz meisterhaft gezeichneter Akte.

In der Kollektion des verstorbenen K. Seiler sind das Anziehendste die Zeichnungen.

Von Einzelerscheinungen der Kunstgenossenschaft notiere ich: Ederl, der allerdings der Gefahr, in seiner altmeisterlichen Technik

manieriert

manikriert zu werden, nicht fern scheint und Walter Dietz, der in seiner starken Farbe und sicheren Zeichnung durchaus persönlich ist.

Hoch über dem Niveau der Kunstgenossenschaft steht die Gruppe "Bayern", wenn auch hier manches Flache, besonders die Arbeiten R. Schuster-Woldans, unangenehm auffallen. Auch die Gesamthal tung der Gruppe "Der Bund" ist gut, wogegen die "Münchener Aquarellisten" wenig Erfreuliches bieten.

Das künstlerische Beste findet sich auch in diesem Jahre in der Abteilung der Münchener Secession. W. Jaeckel zeigt hier 2 Bildnisse von stark gesteigerter Leuchtkraft der Farbe, aber von etwas forciert herausgearbeitetem Ausdruck. Die Lokalgrößen der Secession: Stuck, Habermann, Hengeler sind die alten. Hengeler erscheint stofflich und malerisch etwas reicher, Stuck illustrativer denn je. Samberger bewährt seine virtuose Bildniskunst besonders in dem Faulhaber-Porträt. Habermanns flammige Malweise wirkt immer mehr als äußerliche Bravour. Eine höchst interessante Erscheinung ist Julius Hüfner, nicht frei von Schwächen, aber immer fesselnd. Leo Putz ist viel feiner, ausgeglichener geworden; Technik und Farbe dieses stärksten Talents der ehemaligen Gruppe der "Scholle" sind von besonderem Zauber, voll Licht und Duft. Ein grosses Tierstück des verstorbenen Zügel ist ein Stück von sieghafter Schönheit der Malerei. Hier 1 - Der 4000 Riesenschinken "Jubiläum der goldenen Hochzeit König Ludwig III." ist keine Zierde der Ausstellung, hart und unerfreulich in seiner Buntheit und ohne jede die Einzelheiten bindende malerische Atmosphäre.

Die Luitpold-Gruppe, in der das Anregendste Willy Orth bietet und in der der verstorbene Eugen Bracht mit ein paar stimmungareichen Bildern vertreten ist, zeigt wenig Leben und keinen Fortschritt.

Als recht überflüssiges Anhängsel wirkt die "Freie Kunsts ausstellung".

ausstellung", ein buntes Gemisch von schwachen und gleichgültigen Arbeiten.

Absolviert man die Riesenausstellung im Glaspalast mit wahrer Qual, so wirkt die kleine Ausstellung der Münchener "Neuen Seession" desto erfreulicher. Ihr Gesamtbild ist in diesem Jahr etwas weniger spezifisch münchenisch als im vorigen, da zahlreiche auswärtige Künstler sich der jungen Vereinigung angeschlossen haben, unter ihnen Melzer, Moll, Klee und andere. Auch Pechstein hat sich eingefunden mit seinen immer flacher und dekorativer werdenden Landschaften, doch zeigt er auch einen recht guten Mädchenakt. In Willi Nowaks Bildern ist Gutes gewollt, aber zumeist nicht erreicht. Sind die Porträts von ihm, die Renoir-haft anmuten, erträglich, so zerflattert eine Landschaft ganz in ihrer allzu zart gehaltenen Andeutung der farbigen Elemente.

Eberz ausdrucksvolle Arbeiten sind nicht nur von differenzierter Farbe, sondern auch von Form erfüllt. Dass ein expressionistisch gefühltes Werk auch die künstlerische Bedingung der Form erfüllen kann, überrascht ja den von Berlin Kommanden beinahe, denn die völlige Vergewaltigung der Form bei den Expressionisten schon zu einer gewohnten Anschauung geworden ist. Formal Kultiviertes bringt auch M. Lauterburg in einem grossen Bildnis.

Der schwerblütige J. Heß ist vorzüglich in tieftonigen Landschaften, aber auch im Porträt kommt seine Kolossalistik gut zur Geltung, trotz starker Farbengegensätze ist durch die gut gewählten Valeurs die Gefahr des Dekorativen geschickt umgangen.

Von den Gästen dieser Münchener Gruppe fällt besonders noch Purmann auf mit zwei glänzend gemalten Akten und einem höchst geschmackvollen Stillleben. Ahlers-Hestermann ist gut in der Landschaft, ⁱⁿ ein Bildnis experimentiert er nicht gerade.

gerade geschickt. Feininger erscheint auch hier verbissen in seine geometrischen Konstruktionsspielereien, die er aber sehr raffiniert in Farbe zu setzen weiß. Naumann enttäuscht in seinem grossen Violoncellospieler durch die Zeichnung, besser ist der farbige Effekt in dem einfachen Dreiklang Grün, braun und blaugrau. Sehr kaprichös wirken Grossmanns kleine Lebenssprühende Bilder in ihrer etwas nervösen Technik.

Sewald zeigt einige seiner gesunden, mit unbekümmter Kraft gemalten Landschaften. Der in diesem Jahre verstorbene René Bech ist durch eine Collection seiner Arbeiten vertreten, unter denen besonders die Tierstudien sein ungewöhnliches Talent beweisen. In Bech wäre sicher ein Illustrator von seltenen Graden erstanden.

Zu den stärksten Talenten der Neuen Secession gehören Uo Id (sehr gut gesuchte Strassenszenen) Schinnerer und das Ehepaar Caspar - Fr. Caspar - Filscher. Die letztere ist am besten im Stilleben, von Caspar wirkt ein grosses Triptychon stofflich zwar etwas leer, kolossalisch ist es aber sehr packend.

Das Gesamtbild dieser Ausstellung ist bei aller Modernität frisch und gesund!

Der Gewerbeschau, die das ganze ausgedehnte Ausstellungsgelände oberhalb der Theresienwiese bedeckt, kann ich hier nur kurze Bemerkungen widmen. Die ausstellungstechnischen Probleme, denen ich besonderes Interesse zuwandte, sind in dieser grossen, beim ersten Besuch fast unübersehbaren Schau musterhaft gelöst. In die verwirrende Fülle ist durch eine vorzügliche Disposition der zumeist mit einander verbundenen Bauten und durch die Raumfolgen, durch die verschiedene dekorative Ausgestaltung der zahllosen Säle, Hallen, Gänge, Kojen, Höfe und Gärten mit grossem Geschick

Ordnung

Ordnung und Uebersicht gebracht. Es wäre müssig einige nach Formen oder Farben weniger gelungene Einzelheiten festzustellen. Als raumkünstlerisch besonders bemerkenswert erwähne ich die grosse Halle I, in der durch schmale von den Eisenträgern herabhängende Stoffflamellen die starre, öde Wirkung der Eisenkonstruktion und der Glasbedeckung völlig aufgehoben und der Bedachung eine wohlthuende Leichtigkeit gegeben ist, ohne dass der Lichteinfall behindert wird. Ein höchst anziehender Raum ist die österreichische Repräsentationshalle (von Strnad) mit ihrer bunten von barock-kapriziöser Laune erfüllten Stuckdekoratbn. Wo im dekorativen Schmuck der Räume expressionistische Motive verwendet sind, geschah dies nirgends in extravaganter Manier, sondern höchst originell und lässig, wie in den gold-weiß-rosa Malereien von Zietara - München.

Einen Glanzpunkt der Gewerbeschau bildet die reiche Abteilung der kirchlichen Kunst, der sich die Friedhofskunst anschliesst: Eine Fülle künstlerisch gediegener, geschmackvoller Arbeiten findet sich hier, besonders in Mosaik und Glasmalerien, Plastik und handwerklich gute kirchliche Malereien.

Die Dombauhütte von Pet. Behrens, die so viel umstritten worden ist, verrät zwar beste tektonische Gesinnung, ist aber in Einzelheiten doch etwas gesucht, eher schrullenhaft als natürlich in den aus der Konstruktion entwickelten Formen.

Schmuck, Edelmetalle sind wie Eisen und Schmiedearbeiten reich vertreten. Für letztere hat Bayern ja eine alte, noch heute nicht unterbrochene Handwerkstradition, doch fallen auch einige norddeutsche Werkstätten auf.

Die grosse Abteilung "Farbe" haben hauptsächlich Kreise und Aufseeser gebaut und arrangiert; bis auf den Raum der "Farbenfontäne", die hier als eine geschmackliche Entgleisung wirkt, ist sie gut und originell, besonders der farbige Hof mit Wandgemälden von Naumann.

Die Abteilung "Mode" ist von Bruno Paul mit Haase -

Keyes

Heyes Hilfe hergerichtet worden. Die Ausstellung "Farbe und Mode" unserer Akademie hat die Vorschule für diese allerdings viel grössere Modenschau in München gebildet. Auch der "Prismen-Saal" der Berliner Ausstellung mit seinem expressionistischen Grundriss und seinen Goldpapierwänden ist in München in grösserem Maßstab wiederholt. Bruno Pauls Gold- und Silberpapier-Manie wird hier schliesslich unerträglich. Auch die Vitrinen und verglasten Wandnischen sind innen mit Silberpapier beklebt und es wirkt lächerlich, wenn in dieser feierlichen Aufmachung nur ein paar banale Krawatten liegen.

Die eigentliche Raumkunst war von der Ausstellung ausgeschlossen. Ganze eingerichtete Zimmer finden sich deshalb nur vereinzelt in der Ausstellung, dagegen viele gute Einzelmöbel.

Zu den im Arrangement gelungenen Abteilungen gehört die der Bühnen-kunst, in der vollständige Dekorationsentwürfe in Miniatur-Theatern in bühnen-mässiger Beleuchtung gezeigt werden.

Von Einzelkunstwerken möchte ich den leider an etwas versteckter Stelle beim Vergnügungspark aufgestellten grossen keramischen Brunnen von Poelzig erwähnen, dessen barock gestaltete, wie aus aufschäumenden erstarrten Wellen gebildete Formen höchst originell und geistvoll konzipiert sind.

In München besuchte ich nach das neu eröffnete Residenzmuseum, eine Flucht von 75 Räumen, die von der Hochrenaissance über Barock und Rokoko bis zum Klassizismus führen. Die Räume aus dem 18. Jahrhundert gehören zum Schönsten, was Deutschland an Raumbildung und Ausstellung ^{ab} aus dieser Epoche besitzt. Sie sind in ihrem ursprünglichen Zustand belassen und man denkt hier mit Schmerz an das Berliner "Schlossmuseum", in dem zwei sich fremde Organismen - das Schloss und das Kunstgewerbemuseum - zusammengeschweisst sind und sich im Widerstreit mit einander gegenseitig beeinträchtigen.

Auch zu einem kurzen Besuch der Schack-Galerie,

die

die vorzüglich neu geordnet ist, fand ich noch Zeit. Soweit einige Säle, besonders der G e n e l l i - S a a l , auch der F e u e r b a c h - S a a l nicht ganz befriedigend wirken, liegt dies an den vorher schon vorhandenen Wandbespannungen. Die freskenhaften Bilder Genellis erscheinen auf dem zu starken Grün der Wand matt und flau.

Bei meinem kurzen Aufenthalt in Nürnberg besichtigte ich die Ausstellung in der Kunsthalle am Mariendorf. Sie ist zwar eine ausgesprochene Verkaufsausstellung, zeigt aber doch, dass in das so lange stagnierende Kunstleben der alten Dürer-Stadt ein frischer Zug gekommen ist.

Am.

späteren Stellen sind diese dort nicht, die Dokumente selbst sind
in einem von mir, L. P. G. - L. I. C. und ich verfassten, einer
zu sehr nach innen ausgerichteten Form steht f. z. a. S. - W. o. o.
meinerseits mit dem Auswanderungsabschluß dokumentiert werden konnte. Ich
bin nicht von mir selbst zu mir auswandern willigen kann.

W. P. B. W.

ausführlich mitgetragen. In Hinwendung hierauf erkenne ich
dass bei der Verteilung der Dokumente, die ich ausgestellt habe nicht
etwas, was mich auswanderungswillig dokumentiert wurde
als schützende Karte des Reiches ausgestellt wurde, um sie sich
selbst auszuhändigen.

W. P. B.

Für die Handakten des Herrn Prof. Dr. Amersdorffer
Abschrift

21

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
A Nr. 562

Berlin W 8 den 10. Mai 1928

Vereidigung der Beamten und Lehrer auf die Preußische Verfassung.

Bei einer der nachgeordneten Behörden sind Zweifel darüber entstanden, ob bei der Vereidigung der Beamten und Lehrer auf die Preußische Verfassung der Hinweis auf die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte fortbesteht oder ob er ebenso wie bei der Vereidigung auf die Reichsverfassung weggefallen ist. Ich sehe mich daher veranlasst, die nachgeordneten Behörden und Anstalten darauf hinzuweisen, daß der in dem Runderlaß des Herrn Finanzministers vom 26. Juli 1926 - Pr. Bes. Bl. S. 144 - bekanntgegebene Staatsministerialbeschuß, wonach bei der Vereidigung der preußischen Beamten und Lehrer auf die Reichsverfassung der Hinweis auf die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte in Fortfall kommt, auch für die Vereidigung auf die Preußische Verfassung maßgebend ist. Der in Rede stehende Hinweis hat also auch bei der Vereidigung auf die Preußische Verfassung wegzufallen.

Jm Auftrage

Unterschrift

An die nachgeordneten Behörden und Anstalten.

Abschrift!

**Deutsche Gesandtschaft
Budapest**

Budapest, den 15. Mai 1928

Durchdruck
B. Nr. 315 - XIV.17.
1 Anlage (dreifach).

U n h a l t:

Polnische und französische Kunstausstellung in Budapest.

Am 13. Mai ist hier unter reger Teilnahme aller Spitzen des politischen und künstlerischen Lebens eine polnische Kunstausstellung eröffnet worden. Den Hauptteil der Ausstellung bilden die bereits auf der Wiener Secession gezeigten Kunstwerke. Ausserdem sind Skulpturen und Gestaltungen der polnischen Volkskunst von Warschau unmittelbar nach Budapest gesandt worden. Sie füllt die vier Säle des "Nemzeti Szalon" und ist mit Geschick und Verständnis für den hiesigen Geschmack zusammengestellt.-

Sie ist als Erwiderung der im Vorjahr von ungarischen Künstlern in Warschau, Posen und Krakau abgehaltenen Ausstellung gedacht.-

Einen Artikel aus dem "Pester Lloyd", der einen Überblick über die ausgestellten Werke gibt, beehere ich mich beizufügen.-

Für April 1929 ist ferner eine moderne französische Kunstsusstellung in Budapest geplant. Veranstalterin ist die Association française d'expansion et d'échange artistique, die auch die Frachtkosten übernimmt. Weitere Einzelheiten bringt der bei-

An
das Auswärtige
Amt
Berlin

Grußung

Mr Herrn Professor Amoldoffer
A Radierung (~~his~~ Rembrandt)

dankt erhalten zu haben.

Zollikon, 17. 6. 30 H. H. Madjone

Die unterzeichneten Mitglieder der Preußischen Akademie der Künste, Sektion für die bildenden Künste und des Senats halten es, veranlaßt durch die in der Sektion zurzeit herrschenden Zustände, insbesondere auch im Hinblick auf die durch die letzte, fast ergebnislose Wahl neuer Mitglieder geschaffene Situation für ihre Pflicht, sich ernstlich mit der Frage zu beschäftigen, wie eine Änderung dieser Zustände herbeigeführt werden könnte.

Die Unterzeichneten möchten betonen, daß ihr Streben darauf gerichtet ist, der Akademie zu der ihr zukommenden Geltung im Kunstleben und zu dem ihrer Stellung als einer zur Förderung der Künste berufenen Staatsanstalt entsprechenden Einfluß zu verhelfen. In wichtigen Angelegenheiten der bildenden Künste hat die Akademie ihre Stimme vergeblich erhoben, sie ist nicht oder zu spät gehört worden, ihr Gutachten wurde nicht eingeholt oder nicht beachtet. Das Ansehen und die Stellung der Akademie werden hierdurch schwer gefährdet.

Andererseits verhehlen wir uns aber keineswegs, daß die Akademie nur dann Anspruch darauf erheben kann, auf alle Kunstanliegenheiten einen ausschlaggebenden Einfluß auszuüben, wenn sie in ihrem Mitgliederstande so zusammengesetzt ist, daß sie eine lebendige Vertretung der in der Kunst sich regenden Kräfte darstellt, von der ein objektives Urteil erwartet werden kann. Wir müssen bekennen, daß die gegenwärtigen Verhältnisse in der Sektion für die bildenden Künste diese Voraussetzung nicht erfüllen.

Um unsere Auffassung und unsere auf eine Änderung des gegenwärtigen Zustandes abzielenden Absichten ganz verständlich zu machen, ist ein kurzer Rückblick auf die Entwicklung der Sektion

in

in den letzten 8 Jahren nötig :

Unmittelbar nach der Revolution machte sich in der bis dahin durch die früheren Verhältnisse in der Zeit der Monarchie sehr gebundenen und deshalb unvermeidbar einseitig eingestellten Akademie das Bestreben geltend, die Akademie der lebendigen Entwicklung der Kunst anzupassen und den jüngeren aufstrebenden Künstlern die ihnen bis dahin verschlossenen Tore der Akademie zu öffnen. Es mag dahin gestellt bleiben, wie weit dabei wirkliche Einsicht der Mitglieder und wie weit deren Sorge, die Akademie könnte dem Schicksal der Aufhebung verfallen, mitsprach. Jedenfalls fand bei der Mitgliederwahl von 1919 eine große Zahl von Künstlern, die bis dahin von der Akademie abseits standen mussten, Aufnahme, darunter: Corinth, Ulrich Hühner, Jaeckel, Purmann, Kolbe, Lohmbrück, Metzner, Bruno Paul, Käthe Kollwitz, Graf Kalokreuth, Barlach.

Die Ausstellungen der Akademie begannen, seitdem Max Liebermann die Präsidentschaft übernommen hatte, ein lebendiges objektives Bild des Kunstschaaffens zu zeigen, da sie nach dem Grundsatz des neuen Präsidenten allein nach der Qualität der Leistungen, ohne Rücksicht auf die Besonderheit der künstlerischen Einstellungen und Richtungen zusammengestellt wurden. Es ist wohl noch unvergessen, welchen Beifall diese Ausstellungen in der Öffentlichkeit fanden und wie sehr sie dazu beigetragen haben, das Ansehen der Akademie zu heben. Ein gewisser Kreis von Mitgliedern der Akademie hatte sich von diesen Ausstellungen ferngehalten, was nicht unwesentlich zur Erhöhung ihres einheitlichen künstlerischen Mavaus beitrug.

Als mehr und mehr eine allgemeine Beruhigung der politischen und

und kulturellen Verhältnisse eingestreten war und als trotz der von manchen Hitzköpfen von Zeit zu Zeit in der Presse wiederholten Forderung auf Aufhebung der Akademie immer klarer wurde, daß bei den Regierungsinstanzen eine solche Absicht nicht bestehé, gewannen die rückständig eingestellten Kreise der Akademie wieder an Mut. Sie schickten ihre Arbeiten wieder zu den Ausstellungen der Akademie ein und drückten dadurch deren Niveau empfindlich herab. Sie schlossen sich enger zusammen und machten bei allen Gelegenheiten, bei denen Abstimmungen entscheidend sind, der Sektion die größten Schwierigkeiten. An der Arbeit der Akademie, die so frisch und erfolgverhöhnd cingesetzt hatte, beteiligten sie sich in keiner Weise, versuchten aber den frischen Vorwärtsstrebem des Präsidenten Max Liebermann und seines Kreises, wo es nur anging, Hindernisse in den Weg zu legen.

Zwar hatten die Wahlen neuer Mitglieder von 1920 und 1921 noch einige Ergebnisse, jedoch nicht in dem erwünschten Maße. Bei den Neuwahlen von 1922, die besonders sorgfältig vorbereitet waren, kam es schließlich zu einem ernsten Konflikt in der Sektion, zu dem besonders die Kandidatur Pochsteins, gegen dessen Aufnahme sich die rückständigen Mitglieder der Akademie sträubten, Anlaß gab. Durch das energische Eintreten für die aufgestellten Kandidaten gelang es bei der Wiederholung der Wahl im Herbst 1922 die Aufnahme eines Teiles derselben, darunter E. R. Weiß, Pochstein, Poelzig, Gorstol u. a., durchzusetzen. Auch 1923 gelang es noch den Eintritt Karl Hofers und Hagemoisters in die Akademie zu erreichen. In den folgenden Jahren wuchs der Widerstand gegen die Wahl der von den fortschrittlich gesinnten Mitgliedern aufgestell-

ten

- 4 -

ten Kandidaten. 1924 wurde Gasmor und Zille gewählt. 1925 und 1926 war das gesamte Ergebnis der Wahl der Eintritt je eines Architekten in die Akademie (1925 Steinmetz, 1926 Schmohl). Dieser kurze Überblick lehrt, daß die Wahlen seit 1922 von Jahr zu Jahr immer ergebnislosen wurden, dank dem vorhängnisvollen Widerstand dorer, die sich gegen eine Erneuerung und Auffrischung der Akademie sträubten.

Die Mitgliederwahl für 1927 wurde deshalb wieder mit besonderer Sorgfalt vorbereitet. In einer Vorbesprechung, zu der eine große Zahl der Mitglieder der Sektion zugezogen war, einigte man sich als neue Berliner Mitglieder den Maler George Groß, den Bildhauer Edwin Scharff und den Graphiker Meid zu wählen. Trotz aller aufgewandten Mühe erhielt nur Meid die erforderliche Stimmenzahl, die Wahl von George Groß und Edwin Scharff war nicht durchzusetzen.

Ganz ebenso wie bei den Berliner Mitgliedern erging es bei den für die Wahl in die Akademie vorgeschlagenen auswärtigen Künstlern. So bemühen wir uns, um nur ein Beispiel anzuführen, seit Jahren vergeblich, einen Künstler von der Begabung Kokoschka's in die Akademie zu wählen!

Gleiche Betrachtungen lassen sich über die Zusammensetzung des Senats der Sektion anstellen. Änderungen in dessen Zusammensetzung hat eigentlich nur das Ableben einzelner Mitglieder gebracht. Sonst wurden in der Hauptsache dieselben Mitglieder immer wiedergewählt. Der Maler Eichhorst, der 1923 in den Senat eintrat, wurde 1926 nicht wiedergewählt und durch Professor Schulte im Hofe ersetzt! Der unseron Bestrebungen feindlich gesinnte Kreis der

Mitglieder

- 5 -

Mitglieder hat es bisher zu verhindern verstanden, daß von den seit 1919 gewählten Vertretern der jüngeren Kunst irgend einer in den Senat eintrat. Bei der jüngst vorgenommenen letzten Senatorenwahl ist von uns versucht worden an Stelle von Hans Herrmann, Max Pechstein in den Senat zu wählen; leider ist dies wiederum an dem Widerstand unserer Gegner gescheitert. So wichtig und unentbehrlich uns die Mitarbeit mancher älterer Mitglieder im Senat ist- wir brauchen nur an Max Liebermann zu erinnern- so halten wir es doch für unbedingt nötig, daß den in die Akademie gewählten Vertretern der jüngeren Kunst Sitz und Stimme im Senat verschafft wird, wenn dieses Gremium nicht völlig einseitig werden und überaltieren soll, was heute leider bereits der Fall ist.

Die Ausstellungskommission der Akademie bewahrte sich der Sektion gegenüber eine weitgehende Selbständigkeit, obwohl ihre Tätigkeit von einzelnen Mitgliedern der älteren Richtung wiederholt stark angefeindet wurde. Tatsächlich ergab sich mehr und mehr ein Gegensatz zwischen der Sektion selbst und der Ausstellungskommission, der eine größere Zahl der Unterzeichneten angehört. Jedenfalls waren die Ausstellungen der Akademie, auch die der letzten Jahre nach freieren künstlerischen Absichten zusammengestellt als dies der rückständigen Gruppe von Mitgliedern erwünscht war. Die Ausstellungen selbst waren deshalb keineswegs der Ausdruck des in der Sektion herrschenden Geistes, ein Gegensatz, der der Öffentlichkeit mangels Einblicks in die inneren Vorkommnisse in der Akademie natürlich verborgen geblieben ist. - Wiederholt wurde von einzelnen Mitgliedern versucht, eine Änderung in der Zusammensetzung der Ausstellungskommission zu erreichen, doch schlugen diese Versuche glücklicherweise immer fehl. Die Ausstellungskommission

ist.

- 6 -

ist, von geringen Aenderungen abgesehen, seit Jahren die gleiche geblieben.

Eine außerordentliche Erschwerung der gediehlichen Arbeit dieser Kommission sind die Einsendungen einiger Mitglieder, die zum Teil noch unter dem Niveau vieler von der Jury abgewiesenen freien Einsendungen stehen. Die Kommission kann es deshalb kaum mehr vor ihrem Gewissen verantworten, daß sie die Arbeiten vieler begabter jüngerer Künstler von der Ausstellung zurückweisen muß, während sie sich gezwungen sieht zuweilen künstlerisch minderwertige Arbeiten von Mitgliedern der Ausstellung einzureihen. Ein besonders krasser Fall bei den gegenwärtigen Vorbereitungen für die diesjährige Frühjahrsausstellung hat zu einem Konflikt geführt, von dem vielleicht zu hoffen ist, daß er zur Abhilfe dieses unerträglichen Zustandes beiträgt.

Die Gruppe unserer Gegner betrachtet die Akademie als eine Art von Verein. Von der notwendigen Einsicht, daß die Akademie eine staatliche Institution zur Förderung der Kunst ist, in der persönlichen Geschmacksrichtungen hinter den großen allgemeinen Gesichtspunkten völlig zurückzutreten haben, sind diese Mitglieder offensichtlich unberührt. Eigensinnig und anhängerig beharren sie auf einem beschränkten Parteistandpunkt und missbrauchen damit die verantwortungsvolle Stellung, zu der sie als Mitglieder der Preußischen Akademie der Künste berufen sind; indem sie in ihrer jedow frischen, fortschrittlichen Leben in der Kunst feindlichen Einstigkeit dem Teile der Mitglieder, der ohne Rücksicht auf die persönliche künstlerische Einstellung die Entwicklung der Akademie zu fördern wünscht, Widerstand leisten. Es gehören dieser Gruppe

zum

zum Teil Künstler an, die in früherer Zeit erfolgreich waren und die heute, da sie ihre Rolle ausgespielt haben, sich nur noch durch lästige Gegnerschaft bemerkbar machen können.

Den Unterzeichneten steht die Akademie zu hoch, das sie sie weiter als Schauplatz von Kampf mit solchen Gegnern schon möchten, die an der Arbeit der Akademie selbst unbeteiligt sind, die Mitarbeit an den Ausstellungen sogar unverhohlen abgelehnt haben und in den Sitzungen nur erscheinen, um Opposition zu machen. Da sie mit ihrem Stimmengewicht in allen Fällen, in denen Abstimmungen ausschlaggebend sind, gedenkliche Arbeit und den Fortschritt der Akademie verhindern, so wirken sie höchst vorhängnisvoll. Wie überall sind es auch bei der Akademie nur verhältnismäßig wenige, von denen die positive Arbeit geleistet wird, es sind dies bei uns in erster Linie die Mitglieder der Ausstellungskommission. Diese wenigen, die ein nicht geringes Maß von Zeit und Arbeit für die Akademie aufwenden, vermögen es nicht länger zu ertragen, das ihre Absichten, die sie mit dieser Arbeit verfolgen, nämlich die Bewahrung der Stellung und des Ansehens der Akademie, von einem an diesen Arbeiten so gut wie gar nicht beteiligten Kreis der Mitglieder nicht nur erschwert, sondern immer wieder durchkreuzt werden. Wir haben das Gefühl unter den gegenwärtigen Verhältnissen in der Sektion trotz aller Anstrengungen ungeeignet zu arbeiten. Weit davon entfernt, darüber zu resignieren oder uns von der gemeinsamen Arbeit zurückziehen zu wollen, sind wir vielmehr nicht länger gesonnen, diesen Zustand weiter zu ertragen. Wir wollen unserer redlichen Arbeit und unseren guten Absichten nicht Raum bieten lassen,

wie es gelegentlich der letzten Mitgliedswahl durch ein Mitglied in einer Rode geschahen ist, deren Torheit selbst unsern Gognom zuviel war.

Wie auch die bestimmt zu erwartende Reform der Akademie und ihre künftige Verfassung ausfallen mögen, das erscheint uns heute minder wichtig gegenüber dem für unsere Sektion Wesentlichen, ihrer persönlichen Zusammensetzung. Die Sektion für die bildenden Künste ist in ihrer jetzigen Gestalt u. E. völlig unmöglich geworden. Sie wird in der gegenwärtigen Zusammensetzung, wenn die Konflikte sich verschärfen und diajonigen, die heute die Arbeit leisten, sich schließlich doch zurückziehen würden, in kurzer Frist völlig arbeitsunfähig werden ! Die Akademie würde damit ihr Ansehen verlieren, denn dieses ist in der Hauptache von der größten Sektion, der für die bildenden Künste, die schon durch ihre Ausstellungen nach außen hin am meisten hervortritt, in weit höherem Maße abhängig als von den beiden anderen Sektionen.

Um Interesse der Akademie müssen wir eine durchgreifende Änderung der gegenwärtigen Zustände vorlangen, wenn wir unsere jahrelange Arbeit nicht umsonst geleistet haben sollen, wenn der von Max Liebermann mit schönstem anfänglichen Erfolg eingeleitete Aufstieg der Akademie sich nicht in einen jähen Abstieg wandeln soll ! Wir können Abhilfe nur in dem radikalen Mittel eines Neuaufbaues der Sektion für die bildenden Künste erblicken, in einer zeitweisen Aufhebung der Sektion und in einer Neukonstituierung in ähnlicher Weise wie der Aufbau der Sektion für Dichtkunst erfolgt ist. Eine solche an sich vielleicht ungewöhnliche Maßnahme erscheint

32

erscheint uns im Interesse der Akademie unbedingt geboten. Der lange schon im stillen geführte Kampf muß zum Austrag gebracht werden und die Stunde scheint uns gekommen, in der die Geister sich endgültig scheiden müssen.

Der Maler und Bildhauer M a t a r é hat nach einer vertraulich erteilten Auskunft seitens des Ministeriums in den letzten 3 Jahren folgende Unterstützung erfahren:

Etatsjahr 1928

500 RM einmalige Beihilfe

2000 " Ankauf der Plastik "Stier" in Bronze

2000 " " " " Stier " in Holz

150 " Beihilfe zur Förderung der künstlerischen Studien

Etatsjahr 1929

1000 RM als Vorschuss. Hierfür sollte er Werke im Werte von
1000 RM abliefern. Bis jetzt hat er 6 Aquarelle zur
Verfügung gestellt

1200 " für zwei Zierschalen

Etatsjahr 1930

2000 RM einmalige Beihilfe zur Förderung der künstlerischen
Studien

Se 2850 RM

Ausserdem ist Mataré z. Zt. an einem Wettbewerb be-
teiligt , wofür er 1000 RM erhalten wird.

Berlin, den 6. Februar 1931

Fünfzehn Aufsätze der Mitglieder

³⁴

Verehrte Kollegen!

1931

Ich begrüsse Sie in unserer heutigen Sitzung, zu der wir - wie alljährlich zu Beginn des neuen Amtsjahrs - die Mitglieder der drei Abteilungen unserer Akademie und des Senates eingeladen haben.

Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, habe ich die traurige Pflicht, derer zu gedenken, die im abgelaufenen Amtsjahr durch den Tod aus unserem Kreise geschieden sind. Ich bitte Sie sich zum Zeichen des Andenkens an diese verstorbenen Mitglieder von Ihren Sitzen zu erheben. Es sind

in der Abteilung für die bildenden Künste:

Gregor von Bochmann
Peter Breuer
Axel Gallén-Kallela
und Gerhard Janssen

in der Abteilung für Musik:

Waldemar von Bausznern
und Karl Nielsen

in der Abteilung für Dichtung:

Arno Holz
und Arthur Schnitzler

ferner das Senatsmitglied Geheimrat Seidel

.//. .//.

Das abgelaufene Amtsjahr war ein besonders arbeitsreiches und wird ein denkwürdiges bleiben durch die nach jahrelanger Vorbereitung endlich vollzogene Reform der Akademie, die uns das langerwünschte neue Statut gebracht hat.

Zugleich

Zugleich mit dieser neuen Verfassung der Akademie sind auf einmütigen Vorschlag unserer Reform-Kommission und durch Berufung seitens des Herrn Ministers neue Mitglieder in die Abteilung für die bildenden Künste eingetreten:

Die Herren Maler

Emil Nolde
Karl Schmidt-Rottluff
Otto Dix, Dresden
und Ernst Ludwig Kirchner, Frauenkirch-Davos

die Herren Bildhauer

Rudolf Belling
Ludwig Gies
Edwin Scharff
und Frau Renée Sintenis

die Herren Architekten

Paul Mebes
Erich Mendelsohn
Ludwig Mies van der Rohe
Bruno Taut
und Martin Wagner

Ich begrüsse diese Herren sowie Frau Sintenis, soweit sie heute schon in unserem Kreise erscheinen konnten, herzlich und führe sie hiermit als Mitglieder in die Akademie ein. Ich darf dem Wunsch Ausdruck geben, dass Sie sich in unserem Kreise wohl fühlen mögen, und dass Sie sich an den Arbeiten der Akademie lebhaft beteiligen. Dass Sie diesen Wunsch erfüllen werden, das war die bestimmte Erwartung, die die Mitglieder der Reform-Kommission bei Ihrer dem Herrn Minister vorgeschlagenen Berufung geleitet hat.

Der

3.)

Der Senat der Akademie hat durch das neue Statut eine Erweiterung erfahren: In die Senats-Abteilung für Musik ist der Generalintendant der Staatstheater Herr Tietjen, in den Senat für Dichtung der Intendant der Staatlichen Schauspiele Herr Legal von dem Herrn Minister berufen worden.

Jch begrüsse beide Herren im Namen der Akademie herzlich und führe sie hiermit im Auftrage des Herrn Ministers in den Senat ein.

Schon lange bestand der Wunsch nach einer Fühlung der Akademie als der staatlichen Vertretung von Musik und Dichtkunst mit den Staatlichen Theatern. Mit aufrichtigem Dank gegen die Staatliche Kunstverwaltung begrüssen wir es, dass jetzt durch die Berufung der Herren Tietjen und Legal eine Verbindung hergestellt ist, die persönliche Beziehungen schafft und - wie wir hoffen - durch Gedanken-austausch für beide Teile fruchtbar wird.

Jch weiss wohl, dass die Anschauungen über Kunst auch in diesem Kreise nicht einheitlich sind, aber ich glaube, dass wir uns über das Wesen der Kunst einigen werden, wenn ich es mit Worten Goethes an Zeiter dahin definiere, "dass die höchste und einzige Operation der Natur und Kunst die Gestaltung sei und in der Gestalt die Spezifikation, damit jedes ein besonderes Bedeutendes werde, sei und bleibe."

Keiner von uns, auf dem nicht die schwere Not der Zeit lastet! Jch glaube nicht an Wunder und Allheilmittel: es gibt nur ein Rettungsmittel, das wir selbst besitzen, unsere Arbeit. Ihre stärkende Kraft wird uns hinweghelfen über schwächliche Kleinmütigkeit und uns Mut verleihen, nicht zu verzweifeln. In dieser Hoffnung wollen wir an unsere Obliegenheiten gehen unter dem Motto unseres grossen Dichters: "Der sorgt am besten für's Allgemeine, der nichts tut als das Seine".

für die Akademie eipiren mehr Gruppen und Rüttungen
in jf Posen für alle Anstrengungen in das Kämpf.
Nur die Akademie if diejenige das Kämpf pflegt für.

37
4.

2
Ich bitte Sie zu Punkt 1 der Tagesordnung die Berichte über die Tätigkeit der Gesamtkademie und ihrer Abteilungen im abgelaufenen Geschäftsjahr anzuhören, die Herr Professor Dr. Amersdorffer, Herr Professor Schumann und Herr Loerke Ihnen k erstatte werden.

Ich erteile Herrn Professor Amersdorffer das Wort.

Von Schumann

Von Loerke

10.11.3 dr. Leybold

b. Ausstellungsangelegenheiten

³⁸
5.

Schon für die erste Hälfte des neuen Arbeitsjahres liegen so viele bedeutende Ausstellungspläne vor, dass wir beschlossen haben, die Entscheidung der diesjährigen Grossen Staatspreise von der Akademie nach den Vereinigten Staatsschulen zu verlegen, um auch für den Dezember unsere Räume für eine Ausstellung freizuhalten. Die Direktion der Vereinigten Staatsschulen hat uns in dankenswerter Weise Räume im Hochschulgebäude für die Staatspreis-Konkurrenz zur Verfügung gestellt.

a) Für Dezember haben wir eine Ausstellung ins Auge gefasst, die von dem Generaldirektor der Staatlichen Museen Herrn Geheimrat Waetzoldt angeregt worden ist: eine Ausstellung altamerikanischer Kunst. Ich möchte die Genehmigung dieser Ausstellung lebhaft befürworten, weil die Darbietung der erlebten Werke der altamerikanischen Kultur, die unsere Museen und manche Privatsammler besitzen, in heutiger Zeit bei Künstlern und Kunstreunden einem besonderen Interesse begegnen wird.

Am besten wird Herr Geheimrat Waetzoldt selbst Näheres über den Plan dieser Ausstellung vortragen.

Beschlussfassung.

b) In einer Konferenz der Hochschuldirektoren ist der Plan angeregt worden, eine Ausstellung von Arbeiten der preussischen Kunsthochschulen zu veranstalten, der auch von der staatlichen Kunstverwaltung lebhaft unterstützt wird. Dass eine solche Ausstellung

39
6.

stellung an keiner anderen Stelle als in unserer Akademie stattfindet, halte ich mit Rücksicht auf das Interesse, das wir der Heranbildung des künstlerischen Nachwuchses zuwenden müssen, für eine Selbstverständlichkeit und bitte Sie, auch diesen Plan zu genehmigen.

Der Herr Minister hat in dieser Angelegenheit ein Schreiben an uns gerichtet, das wir Ihnen verlesen werden.

Besprechung der Veranstaltung

Beschlussfassung

4. Goethe-Feier und Goethe-Ausstellung

Die bedeutungsvollste Veranstaltung im nächsten Jahre wird unsere grosse Goethe-Ausstellung aus Anlass des 100. Todesstages Goethes werden.

Herr Professor Amersdorffer wird über diese Ausstellung referieren.

xx

xx

Jm Zusammenhang mit der Goethe-Ausstellung wird die von der Akademie geplante Goethe-Feier stehen.

Referent: Professor Amersdorffer.

5. Erna Frank - Stiftung:

Die Malerin Erna Frank hat testamentarisch ihr Vermögen und ihren künstlerischen Nachlass der Akademie vermacht unter der Bedingung, dass daraus eine Erna Frank-Stiftung begründet wird,

F.
40

wird, deren Zinsen für einen Maler als Reisestipendium verwendet werden sollen. Das uns bereits überwiesene Kapital beträgt 24 000 R ℳ . Der künstlerische Nachlass soll zugunsten der Stiftung verwertet werden, was freilich in gegenwärtiger Zeit schwierig sein und kaum eine wesentliche Erhöhung des Kapitals bringen wird. Zunächst soll nach einer Bestimmung des Testamentes in der Akademie eine Ausstellung aus dem Nachlass der Künstlerin stattfinden. Diese Ausstellung werden wir zu gelegener Zeit in kleinem Rahmen in den vorderen Parterre-Räumen veranstalten.

Ich bitte Sie die Annahme dieser Stiftung zu beschliessen, da alle Mittel zur wirtschaftlichen Förderung der Künstler heute besonders willkommen sind.

6. Verschiedenes

Bekanntgabe von Reisen im Auslande (in dienstlicher Eigenschaft) an die deutschen Auslandsvertretungen.

(fertig untersch.)

Abteilung für die bildenden Künste

Tätigkeitsbericht 1930/31

Bei meinem Bericht über die Tätigkeit der Abteilung für die bildenden Künste im abgelaufenen Geschäftsjahr muss ich es mir natürlich versagen, auf die gutachtlichen und zahlreichen ähnlichen internen Arbeiten einzugehen und darf mich auf die wichtigsten Vorgänge beschränken, die ~~für das Konzilium~~ von allgemeiner Bedeutung waren.

In erster Linie berichte ich Ihnen deshalb über die Ausstellungen des vergangenen Arbeitsjahres; es fanden 5 grosse Ausstellungen und 3 kleinere statt, im ganzen also 8 Ausstellungen. Zwei gleichzeitig veranstaltete standen am Beginn des Geschäftsjahres: die Alfred Messel-Gedächtnis-Ausstellung, die wir aus Anlass der Hundertjahrfeier der Staatlichen Museen zu Ehren ihres Baumeisters veranstaltet haben, und die grosse Ausstellung von Meisterwerken aus den Preussischen Schlössern.

Die Messel-Ausstellung wurde sehr beachtet; von wieviel Personen sie besucht wurde, können wir nicht feststellen, weil der Eintritt frei war.

Die 9 Wochen dauernde Ausstellung von Meisterwerken aus den Preussischen Schlössern hatte grossen Erfolg, sie wurde von 16560 Personen besucht. Da ihre Kosten aber ausserordentlich hoch waren, ergab sie trotzdem ein Defizit von ca. 9000.- R \sharp , das von der Akademie und der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten gemeinsam getragen werden musste.

Die

Die dritte Veranstaltung war wiederum eine kleinere: eine Ausstellung von Zeichnungen des verstorbenen Otto Greiner, die wie die Messel-Ausstellung unentgeitlich zugänglich war.

Es folgte dann von Mitte Januar bis 1. März 1931 die grosse Ausstellung von Werken lebender japanischer Maler, die von der Akademie gemeinsam mit der Gesellschaft für ostasiatische Kunst veranstaltet wurde. Sie ist von der japanischen Regierung weitgehend gefördert worden und war finanziell ein Unternehmen der Gesellschaft für ostasiatische Kunst. Ihr Erfolg war außerordentlich gross: sie wurde in 6 Wochen von 22 313 Personen besucht, also täglich von 507 Personen. Noch überraschender war das Verkaufsergebnis: von ca. 125 verkäuflichen Bildern wurden 34 verkauft (für rund 25 000 Rℳ), also mehr als der vierte Teil der ganzen Ausstellung. Eine Anzahl von Bildern ist nach Schluss der Ausstellung von den japanischen Malern dem Preussischen Staat für die Staatlichen Museen geschenkweise überwiesen worden.

Wenige Tage nach Schluss der japanischen ist die Ausstellung "Hans Poelzig und seine Schule" eröffnet worden. Sie wurde während der Dauer von 3 Wochen von 2884 Personen besichtigt, im Durchschnitt täglich von 125, und brachte einen Ueberschuss von 1200 Rℳ.

Jm April und Mai d. Js. wurde unsere alljährliche Frühjahrsausstellung abgehalten, die während 5½ Wochen von 3845 Personen (also täglich 96) besichtigt wurde. Das Verkaufsergebnis entsprach den trüben wirtschaftlichen Verhältnissen. Es wurde nur 1 Bild an einen privaten Käufer abgesetzt. Dagegen muss mit

Dank

- 3 -

Dank festgestellt werden, dass der Preussische Staat auf dieser Ausstellung 7 Werke im Gesamtwert von 7000 RM erworben hat. Auch die von unserem Präsidenten Professor Max Liebermann gegründete Gesellschaft der Kunstdfreunde hat 10 Werke für 11 900 RM angekauft. Im ganzen wurde also eine Verkaufssumme von 19 600 RM erzielt. Die Ausstellung brachte bei möglichster Sparsamkeit der Organisation einen Ueberschuss von ca. 2750 RM.

V.. 28
f.s.
xpo. u.

Bald nach Schluss der Frühjahrssausstellung begann die Ausstellung von Werken des amerikanischen Architekten Frank Lloyd Wright, die eine nachträgliche Ergänzung unserer grossen Ausstellung amerikanischer Baukunst von 1926 bilden sollte, bei der Wright fehlte. Finanziell ermöglicht wurde dieses Unternehmen durch ein in Holland gegründetes Komitee, das unter dem Architekten Wijdefeldt stand und dem unser neues Mitglied Herr Erich Mendelsohn angehörte. Die Akademie hat zur Durchführung der Ausstellung nur einen ganz geringen Zuschuss geleistet. Die Wright-Ausstellung ist während ihrer Dauer von 3½ Wochen von ca. 1000 Personen besucht worden.

Am Ende des Jahres, über das ich zu berichten habe, steht nach der kurzen Sommerpause die Herbstausstellung, die gegenwärtig unsere Ausstellungsräume füllt. Der Besuch lässt leider - was bei den gegenwärtigen niederdrückenden wirtschaftlichen Verhältnissen begreiflich ist - zu wünschen übrig.

Erfreulicherweise kann ich aber konstatieren, dass der Verkauf in der Herbstausstellung unsere Erwartungen bisher schon übertroffen hat. Es sind bereits 16 Werke an private Käufer abgesetzt

abgesetzt worden; für Ankaufe durch den Staat bezw. für die Nationalgalerie sind 15 Werke reserviert, der Deutsche Kunstverein hat etwa 24 für den Ankauf zu seiner Verlosung ausgewählt und im Laufe dieser Woche wird auch die Gesellschaft der Kunstdenkmäler noch eine Anzahl von Werken erwerben, sodass mit einem Verkauf von mindestens 60 Werken zu rechnen ist. (Adolf Feibusch)

xx

xx

In die Zahl der Ausstellungen nicht eingerechnet habe ich die der Werke, die für die Grossen Staatspreise für Malerei und Bildhauerei eingereicht wurden. Diese im Dezember v. J. stattgehabte Ausstellung, mit der die Ausstellungsräume der Akademie überfüllt waren, hat ~~wie~~ auch 1930 besonderes Interesse gefunden und war stark besucht.

Den Grossen Staatspreis für Malerei hat Hans Feibusch in Frankfurt a/M, den für Bildhauerei Hermann Blumenthal, Berlin erhalten. Aus früher ersparten Mitteln konnten zwei Prämien von je 1300 R. dem Maler Nay und dem Bildhauer Ernst Kunst zugesprochen werden.

xx

xx

Die vor einigen Jahren geschaffene Akademie-Medaille für hervorragende Leistungen preussischer Kunsthochschüler ist im Berichtsjahr an keinen bildenden Künstler verliehen worden. Es lag nur ein Antrag für den Musiker Hans Schulz von der Hochschule für Musik vor, an den die Verleihung auch erfolgte.

xx

xx

Für

Für die Zulassung zu den Ateliers der Deutschen Akademie in Rom sind vom Ministerium neue Bestimmungen getroffen worden, die in diesem Jahre zum ersten Male Anwendung fanden. Die Begutachtung der eingereichten Bewerbungen erfolgt ~~hier~~^{und jetzt} ~~nur~~ nur einmalig im Jahr, sodass eine vergleichende Uebersicht über die Qualitäten der einzelnen Bewerber möglich ist. In der Anfang Juni d. Js. abgehaltenen Sitzung wurden 36 Bewerber begutachtet. Für die 5 Ateliers über die unsere Akademie verfügt, wurden

der Bildhauer Uli Nimptsch } als Studiengäste
und der Maler Karl Rössing-Essen }

die Maler Wilhelm Heise, München } als Stipendiaten
Edgar Jené, Saarbrücken }

und der Bildhauer Blumenthal (als Staatspreisträger)

ausgewählt.

xx

xx

Aus den Arbeiten für die Gesamtkademie möchte ich zum Schluss nur die Neuordnung der Stiftungen erwähnen, von denen die meisten in zwei grossen Sammelstiftungen vereinigt worden sind. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden die Einzelstiftungen, auch die früher mit eigener Rechtspersönlichkeit bestehenden, nach Einholung des Einverständnisses der Kuratorien aufgehoben. Die darauffolgende Zusammenlegung der Stiftungsvermögen ist zurzeit fast völlig durchgeführt. Die Sammelstiftung I, die zur Unterstützung von Studierenden der ehemaligen Unterrichtsanstalten der Akademie für bildende Künste und für Musik dient, verfügt augenblicklich über ein Kapital von rund 80 000 RM; die Sammelstiftung

II

- 6 -

II, deren Mittel für selbständige Künstler und für Reisepreise
bestimmt sind, besteht aus einem Kapital von rund 55 000 Rℳ.

Neben diesen Sammelstiftungen bestehen 10 Stiftungen der
Akademie selbständig weiter, zu denen als 11. eine neue Stif-
tung, die Erna Frank-Stiftung hinzutreten soll, für die der
Annahme-Beschluss auf der heutigen Tagesordnung steht.

Aluwatsh

Abschrift!

Anlage zum Protokoll vom 3. Januar
1934

An den

stellvertretenden Vorsitzenden der Abteilung für die
bildenden Künste in der Preussischen Akademie
der Künste

zur Sitzung am 3. Januar 1934.

Die Unterzeichneten haben dem Herrn Minister in mehrfachen Eingaben geziemend zum Ausdruck gebracht, dass die Massnahmen des Ministeriums Grimme zum Zweck einer Neuordnung der Akademie nicht zu einer Weiterentwicklung und Arbeitsfähigkeit der Akademie führen dürften.

Sie haben sich demzufolge von der Teilnahme an den Sitzungen der Abteilung für die bildenden Künste ferngehalten, bis der Herr Minister in die Lage versetzt wird, durch eine entsprechende Verfügung eine Klärung der Verhältnisse zu schaffen.

Die Teilnahme an der heutigen Sitzung zur Entscheidung für den Wettbewerb um die Grossen Staatspreise für Maler und Bildhauer besagt nicht eine Aenderung dieser Anschauung und wird nur bestimmt von der Rücksicht auf den künstlerischen Nachwuchs, der ein Recht auf eine nicht einseitige Beurteilung seines Schaffens beanspruchen kann.

Abschrift!

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volks-
bildung

Berlin, den 9. November 1933

U I Nr. 75400.1

Um Interesse des Dienstes versetze ich Sie mit Wirkung vom 1. November 1933 ab in gleicher Eigenschaft an die Staatliche Kunsthakademie in Düsseldorf. Ich ersuche Sie, sich ungehend bei dem kommissarischen Direktor der Akademie zum Dienstantritt zu melden. Ihre mit dem Erlass vom 21. April 1933 - U I 61599 - ausgesprochene Beurlaubung habe ich hiermit auf.

Der kommissarische Direktor der Kunsthakademie in Düsseldorf wird wegen Zahlung Ihrer Dienstbezüge nach Benennung mit den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst das Erforderliche veranlassen.

Ihre Reise- und Umzugskostenrechnung wollen Sie durch die Hand des Anstaltsleiters dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf einreichen.

Unterschrift.

An Herrn Professor Edwin Scharff, Berlin-Charlottenburg.

Abschrift zur Kenntnis und weiteren Veranlassung. Professor Scharff, der bei den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst eine Stelle der Bes. Gr. C 8 innenatte, erhält die Stelle von Professor M a t t i n .

Der Bildhauer Günther M a t t i n in Berlin hat mich gebeten, von seiner Berufung nach dort auszusehen; meinen Er-

lass

lasse vom 7. Oktober 1926 - U I 64629 - hebe ich daher hiermit auf. Ich ersuche, Martin entsprechend zu benachrichtigen.

Die Perschreiber des Professors Scharff werden Ihnen von den Vereinigten Staatsschulen zugehen.

Ein Durchschnit liegt bei.

Unterschrift.

An den Herrn kommissarischen Direktor der staatlichen Kunstabakademie in Düsseldorf (a.a.Herrn Regierungspräsidenten da-selbst).

Abschrift zur Kenntnis und weiteren Veranlassung, auch gegen Kündigung der Zahlung der Dienstbezüge und ihrer Überweisung an die Kunstabakademie in Düsseldorf.

Den anliegenden Briefe ersuche ich dem Empfänger auszuhändigen.

Ein Durchschnit liegt bei.

gez. Rust.

An den Herrn Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, Berlin, Charlottenburg, Hardenbergstr. 32

Hermann Sudermann lehnt Wahl ab, weil er nicht zu den von Minister Becker berufenen Mitgliedern der Sektion gehört, worauf er als Ältester deutscher Dichter Anspruch zu erheben geglaubt habe. (Schreiben vom 28. Oktober 1926)
Hugo von Hofmannsthal ohne Begründung Wahl abgelehnt (Telegramm vom 2. November 1926)

Abschrift

Auszug aus den Akten!

Abteilung für Dichtung

Von Minister Becker sind in die neugegründete Sektion für Dichtkunst berufen:

Als Mitglieder

1. Dr. Ludwig F u l d a
2. Dr.h.c. Arno H o l z
3. Professor Dr. Thomas M a n n
4. Hermann S t e h r

sowie

die Senatoren

1. Geheimrat Dr. B u r d a c h
2. Univ.-Professor Dr. P e t e r s e n

1. Sitzung der Sektion für Dichtkunst 27.10.1926

Anwesend: Dr. F u l d a
Dr. T h o m a s M a n n
Hermann S t e h r

Neuwahlen

1. in Berlin wohnhaft

Georg K a i s e r	Walter v o n M o l o
Bernhard K e l l e r m a n n	Eduard S t u c k e n
Oskar L o e r k e	Hermann S u d e r m a n n

2. auswärtige Mitglieder

Hermann B a h r	Wilhelm S c h ä f e r
Max H a l b e	René S c h i c k e l é
Hermann H e s s e	Wilhelm S c h m i d t b o n n
Hugo v o n H o f m a n n s - t h a l	Wilhelm v o n S c h o l z
Ricarda H u c h	Artur S c h n i t z l e r
Erwin G u i d o K o l b e n h e y e r	Karl S c h ö n h e r r
Heinrich M a n n	Emil S t r a u s s
Josef P o n t e n	Jacob W a s s e r m a n n
Rainer M a r i a R i l k e	Franz W e r f e l

- 2 -

Hermann Hesse lehnt ab, weil schweizerischer Staatsangehöriger (Schreiben vom 31. Oktober 1926).

Rainer Maria Rilke nimmt grundsätzlich keine Titel und Auszeichnungen an (Schreiben vom 2. November 1926).

Ricarda Huch lehnt Wahl ab. (Schreiben vom 2. November 1926). Thomas Mann soll mit ihr persönlich verhandeln, teilt am 9. November durch Telegramm mit, dass er R. Huch umgestimmt habe; sie nimmt nunmehr die Wahl an.

Hermann Hesse teilt durch Schreiben vom 9. November 1926 mit, dass er, nachdem er unser Schreiben vom 6. November 1926 erhalten hat, die Wahl annimmt.

Der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bestätigt durch Erlass vom 12. November 1926 - U IV Nr. 14952.1 - die Wahl folgender Dichter:

a) ordentliche Mitglieder (Berlin)

Georg Kaiser
Bernhard Kellermann
Oskar Loerke
Walter von Moloch
Dr. Wilhelm von Scholz
Eduard Stucken

b) auswärtige ordentliche Mitglieder

Hermann Bahr
Dr. Max Halbe
Hermann Hesse
Dr. Ricarda Huch
Dr. Erwin Guido Kolbenheyer
Heinrich Mann
Dr. Josef Ponter
Wilhelm Schäfer
René Schickel
Wilhelm Schmidtbonn
Dr. Arthur Schnitzler
Dr. Karl Schönheuer
Dr.h.c. Emil Strauss
Jakob Wassermann
Franz Werfel

c) dazu die berufenen Mitglieder (auf Seite 1 genannt)

Dr. Ludwig F u l d a
Professor Thomas M a n n
Hermann S t e h r

Konstituierung der Sektion für Dichtkunst in der Sitzung der Genossenschaft am 18. November 1926.

Dr. Wilhelm v o n S c h o l z zum Vorsitzenden gewählt,
Dr. Ludwig F u l d a zum stellv. Vorsitzenden

Senatorenwahl

Dr. F u l d a
Wilh. v. S c h o l z
Oskar L o e r k e

Vorsitzender: Dr. Ludwig F u l d a
Stellv. Vorsitzender: Oskar
L o e r k e

Auszug aus den Akten!

Gesamtsitzung Sektion für Dichtung 10. Januar 1928

Anwesend unter dem Vorsitz von Scholz

Fulda	von Molc	Ponten
Halbe	Schäfer	
Kolbenheyer	Schickale	
Loerke	Stehr	
Heinrich Mann	Stucken	
Thomas Mann	Wassermann	

Mitgliederwahlen:

Leonhard Frank	
Alfred Monbert	
Theodor Häubler	
Fritz von Unruh	
Alfred Döblin	

Gerhard Hauptmann
ist gebeten worden Mit-
glied zu werden.

Gerhart Hauptmann erklärt sich durch Schreiben vom
16.1.1928 bereit der Sektion für Dichtkunst beizutreten auf
Einwirkung von Liebermann und Thomas Mann.

Erlass vom 30. Januar 1928 - U IV Nr. 10189.1 -
Die von der Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder der Aka-
demie Sektion für Dichtkunst vollzogene Wahl der Dichter

Dr. Gerhart Hauptmann	
Leonhard Frank	
Theodor Häubler	
Alfred Döblin	
zu ordentlichen Mitgliedern und der Dichter	
Alfred Monbert	
Fritz von Unruh	
zu auswärtigen ordentlichen Mitgliedern wird hierdurch bestä- tigt.	

gez. Becker

Auszug aus den Akten!

Zürich 3. Januar 1930

Hochgeschätzte Herren

Besten Dank für die Übersendung des Kolbenheyer'schen Briefes vom 24. Dez.

Ich gebe Herrn Kolbenheyer vollkommen Recht, ohne doch dessen Wunsch nach Aufrechterhaltung der bisherigen Fiktion zu teilen, als ginge es bei unserer Sektion um Dinge, die mit dem Begriff des Dichterischen zu tun haben. Ich habe, seit ich die Berichte der Sektion lese, stets den Eindruck gehabt, dass die Sektion wirklich mit "Dichtkunst" nichts zu tun habe, und dass Dichtkunst in der Tat für die Mehrzahl der wortführenden Mitglieder ein veralteter und lächerlicher Begriff sei.

Mein Wunsch nun wäre, dass die Sektion, in dem sie einen neuen Namen wählt, erstens sich zu ihren wirklichen Tendenzen bekennt - zweitens aber denjenigen ihrer Mitglieder, die diese Tendenzen nicht teilen, Gelegenheit gibt aus der Sektion ohne Skandal wieder auszutreten. Ich wäre für diese Gelegenheit sehr dankbar.

Hochachtungsvoll
gez. Hermann Hesse

Auszug aus den Akten!

Zürich 10. November 1930

An die

Sektion Dichtkunst der Preuss. Akademie

In der Beilage Ihrer Zuschrift vom 4. November stehen zwei Sätze über Mitglieder, die "sich bis heute passiv verhalten" haben, und darüber, dass ein solches Verhalten nicht genüge, um die Mitgliedschaft zu rechtfertigen.

Ich begrisse diese Sätze, denn sie geben mir Gelegenheit um meine Entlassung aus der Mitgliedschaft zu bitten, welche ich ja nicht selbst gewählt, und welche ich seinerzeit aus Höflichkeit und nicht ohne Sträuben angenommen habe.

Ich verhalte mich zur Sektion in der Tat nicht nur passiv, sondern gleichgültig, weil ich keinen Weg sehe, mit Hilfe der Akademie irgend eines der Ziele, die mir wichtig sind, zu erreichen. Äusserungen, wie etwa die, dass ein Dichter erst auf Grund seiner Mitgliedschaft das rechte Verantwortungsgefühl gegen seinen Beruf und sein Volk erwerbe, sind mir völlig unverständlich, ich kann nichts als leere Phrase in ihnen sehen. Was meine Person betrifft, so bin ich nun auch ein alter Individualist und Einzelgänger, und bekenne, dass ich durch die Sektion und durch meine Zugehörigkeit zu ihr weder in meiner Dichtung noch in meinem Leben die leiseste Förderung erfahren habe. Ich habe schon früher, durch Herrn Loerke, die Bitte um Entlassung an Sie gerichtet, und hoffe, dass Sie ihr nun stattgeben werden.

Hochachtungsvoll

Ihr

gez. Hermann Hesse

Auszug aus den Akten!

Lieber Herr Loerke,

ich bin zu krank um einen Brief zu schreiben. Also ganz kurz, wenn die Sektion nicht mit Schäfer einig geht, warum lässt Sie dann offizielle Sektionsbriefe von ihm verfassen und schickt sie uns zu ? Wir haben nicht nur die Zensuren des Schullehrers Schäfer, sondern den ganzen faden Debattier-Klub satt oder wenigstens ich, denn ich habe niemand hinter mir. Andererseits kann ich Ihre Befürchtung, dass mein Austritt der Sektion schaden werde, nicht ganz teilen, der unangenehme Moment wird sehr schnell vergessen sein. Also bitten machen Sie es nicht wieder wie vor Jahren, wo ich dieselbe Bitte an Sie richtete und Sie sie unterschlugen. Ich anerkenne Ihre edle Absicht, aber Sie hätten mir sehr viel erspart, wenn Sie mir damals zum Austritt verholfen hätten. Bitte tun Sie es jetzt. Und lassen Sie unser persönliches Verhältnis davon unberührt bleiben.

Herzlichst

Ihr

gez. H. Hesse

Auszug aus den Akten!

Austritt von Hermann H e s s e wird in der Sitzung vom 24. November 1930 bekannt gegeben. Ausscheiden erfolgt aus persönlichen Gründen.

Januar 1931 tritt aus

Emil S t r a u s s

Wilhelm Schäfer

Dr. Erwin Guido Kolbenheyer

Grund des Austritts: Missbilligung der Aufhebung einer in der Hauptversammlung im Oktober 1930 angenommenen Geschäftsordnung. Diese Geschäftsordnung hatte sich als undurchführbar und satzungswidrig erwiesen, da sie nur der einmal jährlich stattfindenden Hauptversammlung Beschlüsse gestattete und so während der ganzen übrigen Zeit die Arbeitsfähigkeit der Sektion unterband.

Sitzung Abteilung für Dichtung 29. Januar 1932

Vorsitz Ricarda H u c h

Anwesend: D ö b l i n Däubler

F u l d a Halbe

L o e r k e M o m b e r t

Th. M a n n Schickelie
v o n M o l o

Mitgliederwahlen:

Max M e l l Rudolf P a n n w i t z

Rudolf B i n d i n g Alfons P a q u e t

Ina S e d e l Gottfried B e n n

Auszug aus den Akten!

Das Ministerium empfiehlt:

Z u w a h l v o n

Hans G r i m m
Paul E r n s t + Mai 33 ?
Wilhelm S c h ä f e r
Agnes M i e g e l
Borries v. Minchhausen
Hans Friedrich B l u n c k
Emil S t r a u s s
Hans C a r o s s a
Werner Beumelburg
Peter D ö r f l e r
Erwin Guido Kolbenheyer
Friedrich G r i e s e
Hanns J o h s t
Will V e s p e r
Otto E r l e r

Gewählt in der Sitzung

vom 5. Mai 1933 +

alle linksstehend Aufgeführten
mit Ausnahme von Otto E r l e r

Hans C a r o s s a lehnt die
Berufung ab mit der Begründung,
dass er prinzipiell keiner Gemein-
schaft beitrete.

Im Erlass vom 24. Mai 1933
- U I Nr. 61928 II. 1 -
teilt der Minister mit, dass bis
auf Hans C a r o s s a sämtliche
von ihm in die Abteilung für
Dichtung berufenen Dichter die
Berufung angenommen haben.

+ unter dem Vorsitz von Dr. Benn

anwesend: Benn
Loerke
von Molo
Stucken

Sitzung Abteilung für Dichtung

7. Juni 1933

Vorsitz:

Anwesend: von Scholz	Beumelsburg	Grimm
von Molo	Münchhausen	Blunck
Binding	Strauss	Vesper
Ponten	Kolbenheyer	Stehr
Stucken	Schäfer	Dörfler
Miegel	Johst	Griese
Benn	Loerke	
Halbe	Seidel	

Mitgliederwahlen:

Jakob Schaffner
 Gustav Frenssen
 Isolde Kurrz
 Magnus Wehnner
 Ernst Jünger

Sitzung Abteilung für Dichtung

8. Juni 1933

Vorsitz:

Anwesend: Johst	Seidel	Stehr
Beumelburg	von Molo	Kolbenheyer
Blunck	Münchhausen	Strauss
Vesper	Ponten	Grimm
Griese	Binding	Schäfer
Dörfler	Halbe	
Miegel	von Scholz	

Mitgliederwahlen:

Johannes Schlaaf
 Enrica von Handel-Mazzetti
 Rudolf Huch
 Hermann Claudius
 Heinrich Lersch

Auszug aus den Akten M 1 b Band 2

16. 11. 33

An die
 Akademie der Dichtung
B e r l i n

Ich beeubre mich Ihnen mitzuteilen, dass ich die Wahl in die Deutsche Akademie der Dichtung nicht annehmen kann. Die Eigenart meiner Arbeit liegt in ihren wesentlich soldatischen Charakter, den ich durch akademische Bindungen nicht beeinträchtigen will. Im besonderen fühle ich mich verpflichtet, meine Anschaungen über das Verhältnis zwischen Rüstung und Kultur, die ich im 59. Kapitel meines Werkes über den Arbeiter niedergelegt habe, auch in meiner persönlichen Haltung zum Ausdruck zu bringen. Ich bitte Sie daher, meine Ablehnung als ein Opfer aufzufassen, das mir meine Teilnahme an der deutschen Mobilmachung auferlegt, in deren Dienst ich seit 1914 tätig bin.

Mit der Versicherung, dass ich bereits in der Tatsache, dass Sie an mich gedacht haben, eine hohe Auszeichnung erblicke,

Ihr sehr ergebener
 gez. Ernst Jünger

Deutsche Akademie der Dichtung 18. November 1933

J. Nr. 1232

Ich gestatte mir dem Ministerium in der Anlage Kenntnis zu geben von einem Schriftwechsel mit Herrn Ernst Jünger und bitte ergebenst zu veranlassen, dass Herr Jünger von der Liste der in die Akademie neuzuberufenden Dichter gestrichen wird.

Im Auftrage
 gez. Beumelburg
 An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
 Berlin

Auszug aus den Akten M 1 b Band 2

J. Nt. 1232

18. November 1933

Sehr geehrter Herr Jünger,

ich habe von Ihrem Schreiben vom 16. d.Mts. an die Akademie Kenntnis genommen. Eine Ablehnung Ihrer Berufung in die Deutsche Akademie der Dichtung wäre erst in Frage gekommen, sobald der Kurator der Akademie diese Berufung Ihnen amtlich mitgeteilt hätte. Ich werde dem Kurator eine entsprechende Mitteilung machen und bin Ihnen dankbar, dass Sie sich in die Lage versetzen, eine Ihnen unerwünschte Berufung zu verhindern.

Der Präsident

der Deutschen Akademie der Dichtung

Im Auftrage

gez. Beumelburg

Herrn Ernst Jünger in Berlin-Steglitz

- - - - -

Protokoll - Abitur

Copied Kärtcher Tuker
for

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend

unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Schumann

Amersdorffer

Bieder

Seiffert

Stein

von Wolfurt

Berlin W 8, den 14. Mai 1936
Beginn der Sitzung 5 Uhr

1. Antrag auf Erteilung der staatlichen Anerkennung für das Fach Musiktheorie an Othmar Steinbauer.

BEHORDETUM

Es besteht hier ein Ausnahmefall, weil Steinbauer als Österreicher Ausländer ist und seine Studien nicht in Deutschland gemacht hat. Da es sich jedoch um eine ernsthafte Persönlichkeit handelt, soll der Antrag befürwortet werden.

2. Ernennung des Violinpädagogen Heinrich Mahnke in Stettin zum Stellvertretenden staatlichen Musikberater für den Regierungsbezirk Stettin.

Professor Stein übernimmt es, Erkundigungen über diesen Fall einzuziehen und darüber zu berichten.

3. Antrag von Hildegard Tauscher: Verschärfung der Bedingungen für die Zulassung zur Erteilung von Unterricht im Fach "Rhythmische Erziehung".

Diesem

J.H.T.

- 2 -

Diesem Unterrichtsfach wird von manchen Befürwortern der rhythmischen Erziehung eine übertriebene Bedeutung zugewiesen. Eine Verschärfung der Bedingungen für die Zulassung zurerteilung von Unterricht in diesem Fach kann nicht befürwortet werden. Wir halten die Vorschläge des Antragstellers für unpraktisch und undurchführbar.

4. Die Ergebnisse der Privatmusiklehrerprüfung in Stettin werden zur Kenntnis genommen.
5. Berufung des Stimmbildners Kurt Brache in den Prüfungsausschuss für die Privatmusiklehrerprüfung in Königsberg.

Professor Bieder übernimmt es Erkundigungen über Kurt Brache einzuziehen und darüber zu berichten.

6. Aufnahme von 4 Musikschulen in Saarbrücken und Neunkirchen in das Reichsfachschafts - Schulverzeichnis.

Da in diesen Musikanstalten nicht nur Fachmusiker, sondern vor allem auch Dilettanten und sogar Kinder ausgebildet werden, halten wir es nicht für möglich, dass die betreffenden Musikschulen in ihrer Gesamtheit in das Reichsfachschafts - Schulverzeichnis aufgenommen werden.

7. Ausarbeitung einer Schule für Handharmonika von Hans Meinzolt (Nürnberg).

Professor Stein übernimmt es die Schule für Handharmonika zu prüfen und dann zu berichten.

Schluss der Sitzung 7 Uhr

gez. Schomann

Wolfurt

I bittt um eine Kugel
für den Kreisprogramme des
Audi. (auf Kreisfunktionen -
jetzt auf der Strecke u. Kreisen!)
zu programmieren - nur nach
auf mittlerer St. beginnend die
Programme der Kreisfunktionen,
aber in jenen Formen

W. S. X.

Programmierung
ausar.

87
M. 37

Ged.

U brüste freystar gew.
Referenz auf Blättern
an

Notiz

Vor einiger Zeit sprach in der Akademie ein Vertreter der Ungarischen Behörde vor und bat um Auskunft über die Organisation und Wirksamkeit der Abteilung für Musik. Diese Auskunft wurde ihm von mir erteilt und der Ungar (ich glaube er hieß Baranji) bat noch um Zusendung von Programmen der Konzerte der Akademie, die ich ihm auch in Aussicht stellte. Die Adresse des Ungarn ist leider nicht zu ermitteln, da sie auch im Propagandaministerium, das den Herrn an mich verwiesen hat, nicht notiert worden ist. Die beiliegende Sammlung von Programmen ist deshalb zu asservieren, bis sich der Herr aus Ungarn vielleicht wieder meldet.

Berlin, den 24. Februar 1938

Auerbach

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 25. Januar 1937
Pariser Platz 4

E i n l a d u n g

zu einer Sitzung des Senats, Abteilung für die
bildenden Künste
am Montag, dem 1. Februar nachmittags 6 Uhr
im kleinen Sitzungssaal der Akademie

Keim

Hermann

Höltner

Morr

Steinholz
(Kunstakademie)

Gesell

Rosenhagen

Dreyer

Walter

Tagesordnung

1. Fortsetzung der Beratung der vorigen Senatssitzung: Vorschläge zur Berufung eines Architekten für die eventuell wieder zu eröffnenden Meisterateliers für die bildenden Künste in Breslau (für die Uebernahme des Meisterateliers für Baukunst und für die Leitung der ganzen Anstalt).

Von den in der vorigen Sitzung besonders hervorgehobenen Architekten ist inzwischen Material beschafft worden.

2. Die Ausstellung italienischer Kunst.
3. Verschiedenes.

Der Präsident
In Vertretung

G. G. Schramm

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 26. Februar 1937
Pariser Platz 4

E i n l a d u n g

zu einer Sitzung des Senats, Abteilung für Musik
am Donnerstag, dem 4. März 1937 nachmittags 5 3/4 Uhr

Tagesordnung:
12. Februar 1938

1. Verleihung des Beethovenpreises 1937
2. Besprechung über die Nordmarksschule für Musik
Bewegung und Sprecherziehung in Kiel (Erlass
vom 11. 2. 37 - V a 274).
3. Privatmusiklehrerprüfungen: Köln, Düsseldorf,
Kiel, Wiesbaden, Münster und Dortmund.
4. Verschiedenes.

* Hemerocallis 2.

* Kommunikat. 2. o
N. O. -
Armin Kuhn (1930, 17. u. 18. Okt.)
Der Vorsitzende
Gerry Schneemann

Ukr. electrice. —

Buckhorn - Klin w/ 2nd v. Dymock

Den Staatlichen Beethoven - Preis
erhielten bisher:

1927 Dr. Gerhard von Keußler in Hamburg und
Kurt Thomas in Leipzig

1928 Dr. Arnold Mendelssohn in Darmstadt und
Heinrich Kaminski in Ried Oberbayern

1929 Paul Juon in Berlin und
Josef Haas in München

1930 Freiherr E. N. von Reznicek in Berlin und
Julius Weismann in Freiburg i./Br.

1931 Dr. Hans Pfitzner in München

1932 Dr. Max von Schillings in Berlin

1933 Dr. Georg Schumann in Berlin

1934 Dr. Paul Graener in Berlin

1935 Max Trapp in Berlin

1936 Dr. Siegmund von Haussgger in München

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 26. Februar 1937
Pariser Platz 4

E i n l a d u n g

zu einer Sitzung der Abteilung für Musik
am Donnerstag, dem 4. März 1937 nachmittags 5 Uhr

Tagesordnung:

1. Besprechung der Konzertprogramme
2. Verschiedenes

Der Vorsitzende

Gerd Schramm

N. Bognini ^{Scave} ~~&~~ Kitz

dr. Künzler

(Kunstf. Kiffel)



Kunstf.
Preses

Kitsch

Prop. Künzle
10.8
und 11.10.10

Preußische Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwort schreiben nur an die Behörde und nicht persönlich zu adressieren.

Berlin W 8, den 15. Juli 1937
Postf. Platz 4
Fernspr.: R 1 0282

Der Kurator unserer Akademie Herr Reichs- und Preußischer Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung B. Rust hat uns durch Erlaß vom heutigen Tage - V o 2022(a) - davon in Kenntnis gesetzt, daß der Herr Preußische Ministerpräsident Generaloberst Göring mit dem 1. Juli d. Js. das Amt eines I r o t e k t o r s der Preußischen Akademie der Künste übernommen hat.

Durch Staatsministerialbeschuß vom 1. Juli d. Js. hat der Herr Preußische Ministerpräsident die bisher geltende Satzung der Akademie der Künste vom 1. August 1931 außer Kraft gesetzt. Der Herr Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ist in seiner Eigenschaft als Kurator unserer Akademie beauftragt worden, im Benehmen mit der Akademie möglichst bald einen neuen zeitgemäßen Satzungsentwurf vorzulegen. Bis zum Jn- krafttreten dieser Satzung wird die Akademie der Künste von ihrem Kurator nach pflichtgemäßem Ermessen geführt.

Nach Vortrag und im Einvernehmen mit dem Herrn Ministerpräsidenten hat der Herr Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung schon jetzt, ohne die grundsätzlichen Selbstverwaltungsrechte der Akademie aufzuheben, zunächst folgendes bestimmt:
Neben der ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedschaft der Akademie wird die Möglichkeit der inaktiven Mitgliedschaft geschaffen. Durch Übertritt alter ordentlicher

Mitglieder

Mitglieder in die inaktive Mitgliedschaft soll für jüngere Kräfte laufend Raum geschaffen werden. Mit sofortiger Wirkung werden die im beiliegenden Verzeichnis genannten Mitglieder in die Liste der inaktiven Mitglieder überführt.

Ich bemerke hierzu, daß die inaktiven Mitglieder weiterhin in der Eigenschaft als ordentliche Mitglieder der Akademie angehören, daß sie jedoch von der Verpflichtung zur aktiven Mitarbeit befreit sind.

Eine Anzahl ordentlicher Mitglieder unserer Akademie, Abteilung für die bildenden Künste, hat ihren Austritt aus der Akademie erklärt. Nähtere Mitteilung hierüber bleibt vorbehalten.

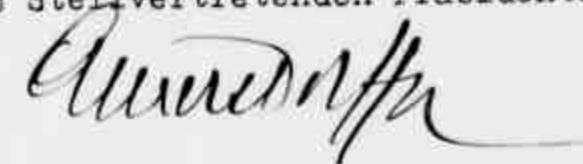
Der Herr Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat die in der beigefügten zweiten Liste verzeichneten Architekten, Bildhauer, Maler, Kunsthändwerker und Musiker zu neuen ordentlichen Mitgliedern der Akademie, Abteilung für die bildenden Künste bzw. Abteilung für Musik, ernannt.

Die Zusammensetzung der Mitgliedschaft der Abteilung für Dichtung bleibt unverändert.

Heil Hitler !

Jm Auftrage

des Stellvertretenden Präsidenten



1873 Inspektorenfassung

Feststellungen

aus dem Handbuch über den Königlich Preußischen Hof und Staat, bzw.
aus dem Adreskalender.

Jahrgang 1832 Direktor Gottfried Schadow,
1. Ständiger Sekretär: Dr. Tölken, Direktor des Anti-

quariums im hist. Museum und Ordentlicher Professor in
der Universität Berlin.

Direktor: G. Schadow,
1. Ständiger Sekretär: Dr. Tölken.

7/1827
(1830. Abteilung „Archäologie“ 1834
1834 abteil. „Münzen“ 1836
1836 Münzen) Direktor: G. Schadow
1. Ständiger Sekretär: Dr. Tölken.

" 1840 Direktor: Schadow
1. Ständiger Sekretär Dr. Tölken
Kustos: Rietz.

" 1841 Direktor: Schadow
Vizedirektor für 1. April 1841/42 Tieck, Bildhauer
1. Ständiger Sekretär: Dr. Tölken.

" 1842 Direktor: Schadow
Vizedirektor für 1842/43 Sach, Bildnismaler, Hof- und
Geschichtsmaler,
1. Ständiger Sekretär: Dr. Tölken.

" 1846 Direktor: Schadow
Vizedirektor April 49/46: Tieck
1. Ständiger Sekretär: Dr. Tölken.

" 1851 Direktor: fehlt.
Vizedirektor: Herbig, Geschichts- und Bildnismaler,
1. Ständiger Sekretär: Dr. Tölken,
Inspektor: Max, Maler,
Bibliothekar: Caspar, Kupferstecher.

" 1852 Direktor: fehlt
Vizedirektor: Herbig
1. Ständiger Sekretär: Dr. Tölken
Inspektor: Max
Bibliothekar: Caspar.

" 1855 Direktor: fehlt
Vizedirektor: Herbig
1. Ständiger Sekretär: Dr. Tölken
Inspektor: Max
Bibliothekar: Caspar.

" 1856 Direktor: fehlt
Vizedirektor: Herbig
1. Ständiger Sekretär: Dr. Tölken
Inspektor: Max
Bibliothekar: Caspar.

" 1857 Direktor: fehlt
Vizedirektor: Herbig
1. Ständiger Sekretär: Dr. Tölken
Inspektor: Max
Bibliothekar: Caspar.

Zur Geschichte der Akademie

Führung 1858 Direktor: fehlt
Vizedirektor: Herzig
1. Ständiger Sekretär: Dr. Tolken
Inspektor: Maas
Bibliothekar: Caspar.

*Fr. i. Regens. 1859
(um und zurückgekehrt!)
[F 16. III. 1868]*

1861 Direktor: fehlt
Vizedirektor: Herzig
1. Ständiger Sekretär: Dr. Guhl, Professor an der Universität Berlin, Ehrenmitglied.
Inspektor: Maas
Bibliothekar: Caspar.

*7. Jrlt 1859 (1. Jrlt.)
Gehl. F. 20. Aug. 1862
1862*
1862 Direktor: fehlt, mit Wahrnehmung der Direktorialgeschäfte Professor Daege (Geschichtsmaler) beauftragt.
1. Ständiger Sekretär: Dr. Grunne, Professor an der Universität Berlin
Inspektor: Maas
Bibliothekar: Caspar.

*(1862 übernahm H.
1863 stellvert.)*
1863 Direktor: fehlt.
Mit Wahrnehmung der Direktorialgeschäfte beauftragt:
Professor Daege
1. Ständiger Sekretär: Dr. Grunne, (Ehrenmitglied mit Sitz und Stimme im Senat)
Inspektor: Herzberg (Heinz)
Bibliothekar: Caspar.

1873 Direktor: fehlt.
Mit Wahrnehmung der Direktorialgeschäfte beauftragt:
Professor Daege
1. Ständiger Sekretär: Dr. Grunne
Inspektor: herzberg
Bibliothekar: Caspar.

Gesetz f. 7. Jun. 1876
1876 Präsident: Hitzig, Geheimer Regierungsrat,
Stellvertreter: S. Becker, Geschichtsmaler, Professor
1. Ständiger Sekretär: Dr. Grunne (mit Tinte durchstrichen)

1877 Präsident: Hitzig
Stellvertreter: S. Becker
1. Ständiger Sekretär: Th. Fontane. *1876!*
Aug. 1877: Präsident: S. Becker
Stellvertreter: Ende
1. Ständiger Sekretär: Dr. Zollner, Geheimer Regierungsrat,
2. Ständiger Sekretär: Dr. Spitta, Auserordentlicher Professor an der Universität
Inspektor: Schwerdfeger
Bibliothekar: Grohmann, Kupferstecher.

*Klaus Müller
v. Bettungen
Justiz*

*Dr. Grunne folgte u. k. j. 1863 zw. 1. Mai. 1864.
(Auktion.)
übernahm 1862)*

Gesamtensatssitzung vom 9. Juli 1875:

Der Architekt Geh. Reg. Rat Hitzig zum Präsidenten der Akademie gewählt.

Stellvertreter: der Maler Prof. Carl Becker.

Für 1876-77 und 1877-78 Hitzig zum Präsidenten wiedergewählt, Becker zum Stellvertreter, ebenso für die nächsten Jahre.

Hitzig gestorben am 11. 10. 1881.

Gesamtensatssitzung vom 6. 1. 1882:

Der Komponist Wilhelm Taubert mit 18 Stimmen zum Präsidenten der Akademie gewählt (Becker erhielt 8 Stimmen, Ende 5 Stimmen).

Gesamtensatssitzung vom 10. 2. 1882:

Ende mit 16 Stimmen zum Stellvertreter des Präsidenten gewählt (Becker erhielt 8 Stimmen, Eybel 3 Stimmen).

Gesamtensatssitzung vom 7. 7. 1882:

Bei der Wahl des Präsidenten erhielt Wilhelm Taubert 11 Stimmen, Becker 10 Stimmen, Ende 9 Stimmen. Bei dem nächsten Wahlgang erhielt jeder dieser drei Kandidaten je 10 Stimmen. Der Vorsitzende bestimmte deshalb durch Los die Kandidaten für eine zweite Stichwahl. Das Los entschied für Taubert und Becker. Bei der zwischen ihnen vorgenommenen Stichwahl erhielt Becker 16 Stimmen, Taubert 14 Stimmen. Becker war somit zum Präsidenten gewählt.

Bei der Wahl des stellv. Präsidenten erhielt Taubert 16 Stimmen, Ende 12 Stimmen, Joachim 1 Stimme. Wilhelm Taubert nahm die Wahl zum stellv. Präsidenten nicht an. Bei der folgenden Stichwahl zwischen Ende und Joachim erhielt Ende 21 Stimmen, Joachim 7 Stimmen. Ende wurde somit Stellvertreter des Präsidenten.

Monographie der Monane der Räuber und einiger
ausgefallener in Berlin 1. Bd. Jan. 1888

Curator

Dr. Max. Ad. Ritter von Heimke Reg. geheimer Rat. Königl.
und hohenzoller. Ritter, offiz. des Regiments - im Leben. Regimentsmeister

Nr. 1

Ludwig Rose, Gymnasiast, verstorben am 11. 1. 1883

Nr. 2

Daniel Chodzwicki Mikołaj Rüppellius, am 25. 11. 1804
Johann Wilhelm Meil, Naturwiss. " 9. 9. 1806

Johann Christoph Fisch, Rüppellius-Bibliothekar, " 20. 9. 1820
Daniel Berger, Rüppellius " 28. 4. 1828

Joh. Heinrich Meil, Naturwissenschaftler
Sitz. Rüppellius " 8. 5. 1833

Joh. Gottlieb Pohlmann, Zuppler de hoc:
Gymnasium in Potsdam Gymnasiast, am 22. 6. 1822

Nachweis
über die Verwendung
der Akademie-Publikation: "Bernhard Rode Radierungen"

Nr. des Exempl.	Empfänger	Datum	Anlaga	Bemerkungen
1	Prof. Arthur Kaupf	28. III. 39	z. 70. Geburtstag	Drucke von den ausgestellten Platten. Einband hellgrüne Kunstseide. Widmungsblatt geschnitten.
2	Prof. Philipp Frank	9. IV. 40	z. 80. Geburtstag	Drucke von den ausgestellten Platten (wie alle weiteren Exemplare). Einband hellgrüne Kunstleder. Handschriftliche Widmung.
3	Prof. Dr. Amersdorff	8. 7. 40	Autoren-Exemplar	Einband hellgrüne Kunstseide
4	Prof. Max Kutschmann	25. I. 41	z. 70. Geburtstag	Einband hellgrüne Kunstseide handschriftliche Widmung.
5	Prof. Dr. Schäumann	25. I. 41	z. 75. Geburtstag	Einband w. Widmung wie 4.
6	Graf Cittadini Kgl. ital. Legationsrat Rom	16. I. 42	Italienische Ausstellung wie 4. Eigenhändige Widmung (Am.)	Einband wie 4. Eigenhändige Widmung (Am.)
7	Francisco Friguer- Amecoh, Staatsrat u. Generaldirektor der Sohlenwerke in Madrid. Generalkommisionat d. span. Kunstsammlung in Berlin	19. III. 42	Ausstellung Spanischer Künste der Gegenwart	Einband und Widmung wie 4. (gg. Kaupf u. Am.)

Nr. des Exempl.	Empfänger	Datum	Anl. o.	Bemerkungen
8.	Ministrirat Prof. Kardinal Kirin auf Lageb. Reichskammer der kroatischen Kunst	28. I. 43	Ausstellung kroatischer Kunst	früher felizianum Gemälde. Widmungstext (vgl. Katalog u. Anm.)
9.	Kriegsmüller R. B. Rust	30. IX. 43	60. Geb. d.	ders. Widmungstext (vgl. Katalog). früher wie 8.
10.	R. Nölken v. Schatz	15. VII. 44	70. Geb. d.	früher Rücken u. Lienz Widmungstext (vgl. Katalog o. Anm.)

Fidelio in Berlin 76

Antwort originaler Mödl.-Werke in
gebürtiger Münchener [Fügung] ohne Auf-
takt der möglichen Variation in Ego. Akademie
in die Klasse freigegeben. Berlin, Früh-
m. 1835 f. 20 Gräf.

Fidelio Fugue, Maria Rück, lyri-
sch. Monodrama für die Akademie mit
Sopr. Konsongesang, ausgesch. 3. August
1836 in Königl. Operntheater in der Akademie.
Autograph Partitur in der Gruppe J. Mödl;
Klavierauszug usw. in Fidelio.

Antwort originaler Mödl.-Werke. Prod.
in Föhr, ausgestellt Anna, Meister mit Fugel.
Berlin, Frühjahr, 1842 f.

Urspurabgabe, hinzugefügt a. fidelio-
klavier, Klavier, Klav.

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

I / 3|24

- - Ende - -